

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Witzelscheider Abonnementspreis bei unmittlbarer Abnahme 1 Ebr. 12 Sgr., bei Bezug durch die post. Postanstalten 1 Ebr. 17¹/₂ Sgr.,
Insertionsgebühren für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Ebr. 6 Pf.,
für die zweispaltige Zeile Petischrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 3 Sgr.

N 282.

Halle, Donnerstag den 2. December
Hierzu zwei Beilagen.

1869.

Halle, den 1. December.

Nach dem nun feststehenden Wahresultat wird die zukünftige bairische Kammer aus 74 liberalen und 80 ultramontanen Abgeordneten bestehen, wogegen die kürzlich aufgelöste Kammer, die nach sechsmaligem Wahlgang ohne Präsidenten blieb, 76 liberale und 78 ultramontane Volksvertreter zählte. Dieser beklagenswerthe Misserfolg der liberalen Parteien Baierns sichert den particularistisch-ultramontanen Elementen definitiv den Sieg in der Kammer, so daß sich das Ministerium Hohenlohe veranlaßt fand, seine Entlassung zu nehmen und dem Lande eine Uebergangsperiode mit allen Segnungen der clericalen Herrschaft bevorzuziehen scheint.

Der „Münchener Volksbote“, das Hauptorgan der siegreichen Partei, erklärte bereits, daß es die erste Aufgabe der constituirten Kammer sein werde, gegen den Minister des Innern, Herrn von Hirnmann, wegen der von ihm verfügten neuen Eintheilung der Wahlbezirke auf Grund des Ministerverantwortlichkeitsgesetzes Anklage zu erheben.

Dagegen hebt die „A. A. Z.“ hervor, daß nach der bairischen Verfassung, um über Grundgesetze des Staats zu beschließen, eine Mehrheit von zwei Drittel der Stimmen erforderlich sei, mithin keine Partei die Mehrheit sich zuschreiben und nach ihr sich benennen dürfe, wenn sie nicht über eine Zweidrittelmehrheit verfügen könne. Da nun die Mehrheit der Patrioten nur eine geringe ist, so würde sich die Kammer in ihrem Wirken selbstverständlicherweise auf bloße Finanz- und Zweckmäßigkeitsgesetze zu beschränken, jedes Ergehens auf tiefer greifende Fragen aber sich zu enthalten haben. Dabei ist die „A. A. Z.“ jedoch der Meinung, daß es in Baiern eine hochwichtige Frage gebe, in welcher die Abgeordneten aller Parteien zusammen geben könnten, nämlich die Frage der Wahlreform, obgleich es sehr zweifelhaft erscheint, ob bei der Heftigkeit des Wahlkampfes eine Einigung der kämpfenden Parteien je erfolgen kann. Die „Süddeutsche Presse“ empfiehlt deshalb, daß die Fortschrittspartei den Gegnern, die nun einmal die Majorität haben, die ausschließliche Besetzung der Commissionen aus den eigenen Reihen überlasse und führt dieses Programm und seine Resultate folgendermaßen aus: „Die particularistisch-ultramontane Partei will so ziemlich alles anders machen als die liberale. Dabei nimmt sie für sich ausschließlich den Ruhm des Patriotismus in Anspruch. Sie allein ist die „patriotische.“ Wohl! So geben wir ihr Raum, ihren Patriotismus in Thaten zu bewähren! Ein Patriot ist der, welcher das Wohl des Vaterlandes im Auge hat. Lassen wir die particularistisch-ultramontane Partei in Wort und That ungehört darlegen, wie sie das Wohl des Vaterlandes versteht. Es ist unser Interesse, daß sie ihr System vollständig zu entfalten genöthigt wird. Patriotische Redensarten und conservative Maximen sind wohlfeil; die letzteren jedenfalls nicht theurer als die radicalen. Aber: was wollt ihr thun? — was könnt ihr thun? — was werdet ihr thun? — das ist die praktische Parteifrage. An der thatsächlichen Beantwortung dieser Frage allein kann das Volk über seine wahren Interessen aufgeklärt werden. In den Thatfachen muß das Volk lernen, ob es dem Wohle des Vaterlandes entspricht, sich dem nationalen Drange zur Bildung eines deutschen Bundesstaates zu widersetzen. Die Bezeichnung durch die Thatfachen wird nicht auf sich warten lassen, und sie wird um einigen vorübergehenden Schaden, den das Experiment anrichten wird, nicht zu theuer verkaufen sein.“ In gewissermaßen natürlicher Consequenz dieses Rathschlags ist das Blatt dann ferner der Meinung, daß das Ministerium Hohenlohe seine Entlassung nehmen und die Leitung des Staates den Händen der Ultramontanen überlassen möge.

Auch der gut unterrichtete Correspondent der „Wes. Ztg.“ ist der Ansicht. Eine mehr als scheinbare Einbuße für die Gegenwart würde

die nationale Sache durch den Fall des jetzigen bairischen Ministeriums soweit überhaupt nicht erleiden, wohl aber dieser Rücktritt einer parlamentarisch zweimal geschlagenen Regierung für die Zukunft der deutschen Entwicklung von dem erheblichen Nutzen sein. Schon durch den bisherigen Kampf gegen den Ultramontanismus ist die in gemäßigten Schranken particularistisch geführte bairische Mittelpartei nahezu völlig aufgerieben und mit geringen Ausnahmen die Begriffe „national“ und „liberal“ identisch geworden. Kame jetzt ein ultramontanes Ministerium an das Regiment, binnen Kurzem würden auch diese geringen Ausnahmen völlig verschwinden und in dem größten süddeutschen Staate alle freisinnigen Elemente der nationalen Sache gewonnen sein. Selbst den Landbewohnern der alten Provinzen, die bei den diesmaligen Wahlen in compacten Massen die national gesinnten Städte überstimmen, würden in kurzer Frist die Augen aufgehen, wenn statt der verprochenen Steuer- und Militärdienstverleichterung ein inhumanes Pflaster- und Infanterieregiment ihnen als das Resultat ihres Wahlsieges gegenüberträte und in Gemeinde und Familie sich der unfriedliche Einfluß eines triumphirenden Clerus noch steigerte.

Freilich bleibt dieser Weg immer ein gefährliches Experiment und es würde eine trostlose Zeit der Prüfung folgen, die Baiern durchzumachen hätte. Das fühlen alle liberalen Kreise Baierns. Auch die „Augsb. Postztg.“ kommt, nachdem sie die Zusammenfassung eines „patriotischen Ministeriums“ unter der Führung eines Bombard, Weis, Windthorst oder Schrenk selbst als „die wenigst wahrscheinliche“ bezeichnet, zu folgendem Schluß: „Probabler dürfte die Combination sein, daß einer der bisherigen Minister mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt würde, am probabelsten, daß die hierzu ausersichene Persönlichkeit Fürst Hohenlohe selbst ist. Se. Durchlaucht wolle ja (wie man hohen Orts die Dinge betrachte) seinen Eintritt Baierns in den Nordbund, es beständen keine weiteren geheimen Verträge mit Preußen, von dieser Seite her könne er von den „Patrioten“ nicht beanstandet werden. Darüber aber herrscht in den bezeichneten Kreisen unbedingte Gewißheit und Uebereinstimmung, daß die H. v. Hörmann und v. Grefse unter allen Umständen dem „rasenden See“ zum Opfer fallen müssen. Wer an ihre Stelle zu kommen habe, wenn die übrigen Minister mit Fürst Hohenlohe bleiben, darüber herrscht noch absolutes Dunkel.“

Noch wissen wir nicht, schreibt die „D. A. Z.“, ob der König die Entlassung des Ministeriums Hohenlohe angenommen hat oder nicht. Für den jugendlichen Monarchen ist es eine harte Prüfung, in die er sich hineingestellt sieht. Er hat mit einer bei seinem Alter und seinem sonstigen Wesen überraschenden Festigkeit bisher allen den Versuchungen, ihn von seinen bisherigen Rathgebern zu trennen und ihn namentlich auf einen un deutschen Weg hinüberzulocken, tapfer widerstanden. Jetzt findet er sich in der schwierigen Alternative, entweder der constitutionellen Tradition, die sein Vater unter der freudigen Zustimmung des Volks einstimmig eingeführt, oder aber die Richtung, die er bisher mit so glücklichen Takte eingehalten, untreu zu werden. Möge ein guter Geist ihn erleuchten und ihn das Richtige treffen lassen! Noch ist es nicht unbedingt notwendig, das Ministerium zu wechseln; es könnte noch die Probe gemacht werden, ob alle die angehörigen 80 ultramontanen Abgeordneten dies auch wirklich in dem Maße sind, daß ein Ministerium Hohenlohe und seine Politik abolut mit ihnen nicht zu regieren vermöchte. Fiele freilich auch diese Probe gegen das jetzige Ministerium aus, dann würde es der König gern oder ungern mit einem andern versuchen müssen.

Berlin, d. 30. November. Se. Majestät der König haben geruht: Dem pensionirten Krankenwärter Hilz zu Leiz das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Glasermeister Dieck zu Lippelne im Kreise Solbin die Rettungs-Medaille am Bande, sowie dem Kreisgericht's-Secretair Grabe zu Freiburg a. N. bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanjell-Rath zu verleihen. — Die Kataster-Controleure Schulze zu Wittenberg und Ruffmann zu Bitterfeld sind zu Steuer-Inspektoren ernannt worden.

[Abgeordnetehaus.] Abg. v. Dieck hat einen Gesetzentwurf eingebracht, nach welchem die Vorschriften des Geistes vom 21. Juli 1852 in §. 87. Nr. 2. wegen einwilliger Versetzung in den Ruhestand u. auch auf die vortragenden Räte in den Ministerien Anwendung finden sollen. Der Antrag soll durch Vorberatung im Hause erledigt werden. — Ein Antrag der Abg. v. Bonin (Genthin) und Genssen wegen Abänderung der mit der Braunschweigischen Regierung abgeschlossenen Staatsverträge wegen der Staatsfeinabgaben u. soll durch Schlussberatung erledigt werden. Die Ernennung der Referenten behält der Präsident sich vor.

Es wird in die Tagesordnung und die Fortsetzung der Berathung des Etats des Kultusministeriums eingetretten und die am Sonnabend abgebrochene Debatte über die hannoverschen Confitorien wieder aufgenommen. — Abg. Dieck hat einen Antrag eingebracht (der den Referenten noch nicht vorliegt), wonach die Schulverwaltung in Hannover den Confitorien abgenommen und nicht kirchlichen Behörden übertragen werden soll. — Es liegt ferner der bereits mitgetheilte Antrag der Commissionen des Hauses wegen Aufhebung der Provinzial-Confitorien in Hannover vor.

Abg. Windthorst (Weppen): Alle Klagen, die in der letzten Sitzung vorgebracht worden, würden auch durch die Aufhebung der Confitorien nicht beseitigt werden, Klagen über Schulen der Provinzial-Confitorien sind überhaupt nicht laut geworden. Ob die Stadt Donabrück ihrem Oberlehrermeister dafür dankbar sein wird, daß er das Etablisement in Willehmsdorf gezogen, das mag er selbst beurtheilen. Es ist ein großer Mangel an Lehrkräften vorhanden, das hat der Herr Kultusminister seine große Befriedigung darüber kund gegeben, daß derartige Dinge hier zur Sprache gebracht werden. Derartige Sachen gehen nicht vor dieses Forum und diesen Standpunkt hat der Minister auch im vorigen Jahre vertreten. Da er diesen Standpunkt jetzt verlässt, so werde ich, wenn es nöthig sein sollte, das Ministerium auch gegen den Minister vertreten. Man hat sich an die Klagen der Vergangenheit gemeldet: welche Preußen groß gemacht haben. Ich habe die Überzeugung, daß die Könige, an deren Geist man appellirt hat, wenn sie in der heutigen Zeit lebten, die Hilfe nicht gemäßen würden, die man von ihnen verlangt. Wenn die Könige aufstünden und die Reden hörten, welche ich hier halten muß, so glaube ich, würde der bekannte historische Krachschuß viel Arbeit bekommen. (Heiterkeit.) Das Schulwesen in Hannover war vor der Annexion wohl geordnet, und es hatte den Vergleich mit anderen nicht zu scheuen. Mit der Behauptung, daß der Herr Minister nichts gethan, thut man sehr Unrecht; die Landesinspektoren sind eine solche That, wenn ich auch Verschiedenes dagegen einzuwenden hätte. — Was die Realschule in Donabrück anbelangt, so sind an und für sich Simultanlektionen nicht erwünscht; aber es giebt Verhältnisse, wo man sie zulassen muß. Ich verkenne nicht, daß der Magistrat zu Donabrück die Absichten gehabt hat, als die Schule einrichtete. Indessen sind die confessionellen Verhältnisse in Donabrück leider recht bedrückend; in dem Magistrats-Vorstand sitzt bis heute kein Katholik. Es ist in Donabrück freigeiriglich, daß Katholiken höchstens bis zum Nachts wächter avanciren können. (Heiterkeit.) Es war bei der Schule die Frage, ob eine genügende Garantie vorhanden sei, daß auch für die katholischen Interessen gesorgt sei. Diese Garantie fand man nicht, weil die Leitung sich in den Händen einer Behörde befand, welche den Katholiken stets verschlossen war. Der Hr. Minister hat gethan, was er thun konnte, er hat schon zu viel gethan. Es ist gut gethan, die Schulverhältnisse in Donabrück mit zarter Hand anzufassen. Was bleibt nun übrig von allen den Klagen, die wir gehabt haben? Nichts weiter als die Ueberzeugung, daß die national-liberale Partei in Hannover im Sinken begriffen ist und das kommt daher, daß die Herren mehr versprochen haben, als sie halten konnten. (Hört.) Auf dem kirchlichen Gebiete ist so viel zu thun, daß man davor erschreckt; ich erschrecke niemals, wenn ich den Geist des Menschen in Arbeit nehme. Lassen wir uns von dem Geiste des Friedens durchbringen und nicht mehr das Jochen, was die Parteien wollen, sondern was Recht und Wahrheit ist. (Beifall.)

Abg. Miquel widerlegt die Anschuldigungen des Vordrängers. Das katholische Schulwesen hat sich in der Stadt Donabrück nicht so entwickelt, wie das protestantische, welches unter Leitung des Magistrats steht. Ob die Realschule nöthig war, oder nicht, das zu entscheiden war nicht Sache des Bischofs. Haben die gegenwärtigen Organe die Schule eingerichtet, so war das Bedürfnis dadurch constatirt. Es war aber auch ein dringendes Bedürfnis für die katholischen Einwohner vorhanden. Es handelte sich um den Religionsunterricht nach der Confession; der Bischof hat diesen Unterricht nicht allein verweigert, sondern er hat den dazu berechneten Gehältern die Ertheilung des Unterrichts gänzlich verboten. (Hört! Hört!) Solche Zustände sind nicht zu billigen und auch die rechte Seite des Hauses kann sie nicht billigen. (Auf: Nein!) Der König hat erklärt, daß er ein Freund der Union sei, er wüßte, daß sie durchdringe, aber es solle auf Niemand Zwang ausgeübt werden. Diese Worte haben überall die größte Zustimmung gefunden. Die Behörden handeln gerade im entgegengekehrten Sinne. Die Freunde Preußens werden wieder abgehalten, die Gegner erhoben. Die Zustände in unserer Provinz sind abnorme, hätten wir eine andere Direction des Kultusministeriums gehabt, es wäre nicht dahin gekommen. (Sehr richtig!) Die Gegensätze sind von oben verdrängt. (Sehr richtig!) Zur eignen Befreiung der Kirche muß mit der alten Confession Gewalt gebrochen werden. Es geht zur Leitung dieser Angelegenheit Consequenz; habe ich keine Grundzüge, so verleihe ich den Respekt bei den Gegnern und das Vertrauen bei den Freunden. (Beifall links.)

Cultusminister v. Müller: Ich habe meine Befriedigung über die gegenwärtige Debatte nur deshalb ausgesprochen, weil das, was hier gesprochen wird, über diese 4 Wände hinausgeht, und dazu hätte ich einen guten Grund. Ich habe es gethan mit Rücksicht auf die in Hannover tagende Synode, deren Majorität Beschlüsse gefaßt hat, welche mit den Ansichten des Ministeriums nicht übereinstimmen. Die Auffassung des Kultusministeriums ist nicht zu identifizieren mit den Beschlüssen der Majorität der Synode. Ich darf nicht nach der etwaigen inneren Seelenverwandtschaft beurtheilt werden, sondern wenn ich hier als Minister des Königs Rede, so muß ich beurtheilt werden nach meinen Thaten. (Sehr wahr! links.) Alle die Männer, welche entschieden gegen die Beschlüsse der Majorität der Synode aufgetreten, sind vom Könige auf meinen Vorschlag in dieselbe berufen worden; es sind dies die Professoren Dove, Mitsch in Göttingen, Stadtdirector Stöck in Hannover u. c. Man kann dem Kultusministerium nicht Dinge zur Last legen, welche von Personen ausgehen, die nicht vom Ministerium in die Synoden berufen worden. Dies heißt doch zuletzt schwarz weiß und weiß schwarz machen. (Sehr richtig! Rechts.) Es ist entschieden unrichtig, wenn Abg. Miquel behauptet, daß alles, was jetzt vorgeht, von oben herab eingestiftet werde. Unter aufgeführten Protestantismus verheißt ich einen, der sich Verluste auf den Grundlagen unserer Kirche. (Wahrheit, links links!) Solchem aufklärten Protestantismus kann das Kultusministerium niemals Vorwand leisten. (Beifall rechts.)

Abg. v. Wallinckrodt ergeht sich in Erörterungen über Simultanlektionen, über das Verhältniß der kirchlichen zu den weltlichen Schulen. Die Verbindung der Ultramontanen mit den Wölln ist natürlich: Treue an Glauben verbinde sich gern mit Treue für das gemeinsame Vaterland. Graf Bismarck, befragt, zu welcher Partei er es halte, würde ganz leise, ganz leise antworten: zur Wölln! (Wohlwollen links.) Die kirchlichen Organe sehen unter dem Schutze der Art. 12,

14, 15 der Verfassung. Der Abg. Miquel stelle den religiösen Hintergrund der Nationalliberalen klar ins Licht; man sehe, daß sie auch eine nationalkirchliche Einigung Deutschlands anstreben. Der Wunsch einer solchen Einigung sei berechtigt, sei sein eigener Wunsch; er wäre glücklich, wenn sein Gebet erhört würde und alle Deutschen würden in den Schoß der katholischen Kirche zurückkehren. Aber ohne nationalen Körper gebe es keine nationale Kirche; eine nationale Kirche sei eine geistige Wüsthumburg. Man sehe das Bestreben des kirchlichen Aufwaches nach dem Aufgange der Staaten; man möchte die Schuld entschuldigen und doch sehe schon die Reformation, wie jetzt die Verfassung, die Schule als Anker der Religionsgesellschaft an. Man behauptet die Trennung der Kirche vom Staate müsse die Trennung der Schule von der Kirche folgen; diese beiden Prämissen seien falsch. Die Kirche solle nicht vom Staate getrennt sein, nur die beiderseitige Freiheit sei künftighin.

Abg. Richter (Sangerhausen): Solche Phantasien sind hier noch niemals ausgesprochen. Eine derartige Debatte müßte einmal ein Ende nehmen, da nichts herauskommen könne. Eine Thatsache aber muß ich constatiren, daß nämlich der Hr. Minister heute nur von den beiden Rednern vertheidigt zu werden scheint, denn der Abg. Dieck hat einen Antrag gestellt, genau in unserem Sinne. Die Zahl der Vertheidiger des Ministers ist also auf diese zwei Herren heruntergesunken. (Hört! Rechts.) Uns wird Gemaltheit vorgekommen. Wenn aber eine kirchliche Behörde fordert, daß in einer von preussischen Behörden eingerichteten Schule der Religions-Unterricht ertheilt werde, so ist das eine Gemaltheit der kirchlichen Art. Es verlohnt Herrschaftsmeckel dadurch, daß sie ein dringendes Bedürfnis, was Jedermann anerkennen nicht befriedigt. Der Conflikt in Hannover hatte einen kleinen minigen Anfang, der, als er gelungen war, weiteres in Folge hatte. Die Thatsachen sprechen heute. Professor Dove hat den Geist kritisiert, der in der Synode herrscht, ich habe diesen Geist im vorigen Jahre vorausgehoben, der Minister aber leugnete, was von unserer Seite behauptet wurde. Der Minister mußte im vorigen Jahre wissen, wohin dieser Geist führen würde, es war dies nicht der Fall. Dies war eine kirchliche und Verblendung, deren ich den Herrn Minister anklagen muß. Nach dem vorgelegten Unterrichtsverträge in Bezug auf die Schulen alles bleiben, wie bisher. Kann uns dieses Geistes Muth und Hoffnung auf die Zukunft geben? Der Herr Minister wird die Generale des ferneren Widerstandes nicht befehlen, obwohl er auf der einen Seite herrschsüchtig, auf der andern Seite dem Bischof gegenüber aber unterwürfig ist. Wie müssen den Antrag der Commission annehmen und dürfen uns nicht hindern lassen durch die Phantasien und Betrachtungen über eine Zukunftskirche. (Beifall.)

Abg. Wankrup: Ich bin ein Freund der Union, die den Frieden erhält; die Confessio Augustana ist nicht das Schicksal; meine Grundzüge ist die Confessio Petrina. Ich schäme mich nicht für den Oberkirchenrat, aber er ist von Rechts wegen meine kirchliche Behörde, noch weniger schäme ich mich für die Synoden; denn die kirchliche Kirche ist auf das Entgegen angelegt. Was in Hannover geschehen, das klage ich; meine Bruder beklage ich, die sich zum Ungewissen gegen die Obrigkeit haben hinreissen lassen. Solche Ausschreitungen können nicht ungerügt bleiben; der König hat auch dort das Kirchenregiment und er wird die Ausschreitungen schon zu regeln wissen. Das post hoc ergo, propter hoc der Abg. Miquel und Böttgen ist so falsch, wie wenn jemand sagt, der Stock steht in der Erde, darum regnet es. Denken Sie doch einmal an das ant. hoc. Als die Preußen anrückten, kamen ihnen Böttgen, der Hauptführer der Demokratie, entgegen und auch Miquel, der sehr richtig agitierte. Die Regierung nahm die Hand derer, die in superlativer Freundschaft ihr entgegenkamen. Das war sehr schlimm. (Gelächter.) Was Böttgen glauben, was er will; mir ist es gleich, ob sie aus Demokraten Nationalis herale geworden sind; ich will nicht in Böttgen's Urtheil einstimmen über solche realpolitische Metamorphosen: Sie haben Königsmörder zum Verleihen! Und später alle Könige erlöset. Sie haben „Hoch die Republik!“ geschrien und später gegen Republik getobt. Jetzt sind sie liberal — doch jetzt erblüht den Rock zu wechseln..... (Heftiger Unwille links, Auf: Psi! Zur Ordnung.)

Präsident: Ich ersuche den Redner um die Erklärung, ob er nur eifert hat? Wankrup: Ich habe ausdrücklich gesagt, ich stimme nicht auf das Urtheil Böttgen's ein. (Die Bewegung links hört nicht auf.) Weiter macht den Nationalliberalen allein Vordränger in Betreff der Organisation Hannovers auf kirchlichem wie auf politischem Gebiete. — Er antwortet dem Abg. Miquel, daß gemüthlich die lutherische Kirche mit dem Pietismus auf sehr gespanntem Fuße steht. Abg. Miquel habe allerdings in der vorigen Sitzung an die Gewalt prozessirt, dem Abg. meinte, die alten Könige würden sich angegränzt haben. Nun, und der jetzige König? Die Könige vor der Barriere der Verfassung stehen bleiben, nicht darüber hinaus gehen. In der Kirche heißt es nicht: Macht geht vor Recht; da heißt es: Der Schuldige ist besser, denn ein Gerechter; da muß man mit sanfter Hand verfahren. Wie konnte man bei solcher Freundschaftlichkeit die Ehre Angelegenheit hier anregen? Ich spreche kein Wort darüber. — Der König ist eine Orthodorie mit Worten gemeint, die Heuchler. In kirchlicher Beziehung steht Hannover außerhalb Preußens, denn es steht unter dem Könige, nicht unter dem Oberkirchenrathe. Nun sage mir doch Etwas: Was ist denn das System des Ministers von Müller? Niemand sagt es mir. Der Minister soll nach dem Geheiß der Kirche und des Staates verwalten und die Leute schreiben lassen, so viel sie wollen. Was hat denn der Minister Böbes gethan? Es herrscht religiöse Freiheit, kein Glaube benehrt wird unterdrückt. Reden, wie die bei der Humboldtfeier, wie die Mierle's, zeigen, daß hier volle Freiheit der religiösen Meinungen herrscht. Wie sind tolerant gegen Alle; sind es die Liberalen, oder sind sie dies unter sich tolerant, gegen Andere nicht. Mit all dem soll nicht gesagt sein, daß ein Minister nicht auch einmal einen Fehler macht. Das passiert uns auch; wer aber in einem Glasbause wohnt, soll nicht mit Steinen werfen! Der Minister hat gewiß nicht gegen die Bestimmung geschündigt: die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei! In Berlin wird an der Universität der Doctorlehre fähig, schreibt nicht ein. Die Simultanlektion an unversierten Orte würde leicht den Klerus zwischen den Confessionen herbeiführen. Es giebt nur concrete, nicht abstracte Religionen; die Trennung der Kirche vom Staate würde dem Staate schaden, nicht der Kirche. Aber — was nicht geht, geht nicht. — Wer die Schule nicht kennt und redet darüber, der ist wie der, der am Wege baut: der hat immer viele Meister. — Es des Ministers Aufgabe ist es nicht, Popularität zu suchen; wir hier sind nicht berufen, dem Könige zu raten, welchen Minister er entlassen soll. Der Ruf: der Minister muß fort, wird denselben noch mehr befehlen. Ich erkläre mich für den Antrag Dieck, aber angeblich ist der Antrag nicht ausführbar.

Abg. Laferer tritt gegen Wankrup auf. Die Abg. Böttgen und Miquel verschmähen mit Recht, Hr. Wankrup zu antworten; sie folgen damit der Regel geistlicher Ehre. Während sie immer für Preußen eingetreten, wagt es Hr. Wankrup, von Preußen als von einer Fremdberrschaft zu sprechen, da die sich diese Ehrenmänner rüchellos angeschlossen haben. Solches Betragen wird an gesammtem Deutschland verurtheilt. Und solcher Mann vertheidigt das preussische Ministerium! Die Ehrenmänner haben keinen Gefühnswechsel sich zu Schulden kommen lassen, wie Wankrup auf ihrer Seite; der von der äußeren Linken zur äußeren Rechten gelangt ist; sie haben sich Preußen angeschlossen, aber sie sind national, der liberalen Sache treu geblieben. Und diese Männer wagt Hr. Wankrup heute anzugreifen, weil sie nicht ministeriell geworden sind, welcher Herr Graf Eulenburg im vorigen Jahre gekündigt hat! Das Betragen des Hr. Wankrup zu beurtheilen, überlasse ich, nachdem der Herr Präsident diesen Herrn nicht für das geschickt vorgelesene Eilat zur Debatte gemittelt hat, beiden Seiten des Hauses. Ich verdamme es, hierauf mit einem auf den Muth, ein solches Eilat vorzulesen, sehr passendes Eilat zu antworten. (Sehr lebhafter Beifall links; die Rechte ist ausenstündlich betroffen.) Die Wände des Hauses leeren sich.

Abg. Dieck motivirt seinen Antrag, worauf die Discussion geschlossen wird.

Zur persönlichen Bemerkung nimmt das Wort der Abg. Mantrup, der sich jedesmal freut, wenn Hr. Lasker nicht mit ihm zufrieden ist.

Abg. Riquel hält es unter seiner persönlichen Würde, dem Abg. Mantrup zu antworten; er fürchte, die Würde des Hauses zu verletzen, denn auf den großen Klug gehet ein großer Keil. — Bei der Abstimmung wird der Antrag der Commissionsarien des Hauses angenommen, ebenso der Antrag Biedel.

Das Haus nimmt noch einige Besen betreffende Etatsposten durch und vertagt um 3 1/2 Uhr die Cultusstatsdebate auf Mit noch 10 Uhr.

Die Mitteilung der Berliner Börsen-Zeitung, daß der Bundeskanzler Graf Bismarck am 3. December hierher zurückkehren werde, ist der „Kreuzzeitung“ zufolge irrig.

Der Abg. v. Dechend, Präsident der Preussischen Bank, hat sein Mandat, wie er in einem Schreiben an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses sagt, aus „dringenden Gründen“ niedergelegt. Nach der „B. A. G.“ bestehen diese Gründe darin, daß Hr. v. Dechend ein Gegner des Staatsschulden-Consolidationsgesetzes ist, und daß er in seiner Stellung als höherer Staatsbeamter sich beengt gefühlt hat, dieser seiner Ueberzeugung Ausdruck zu geben.

Der Pastor Steffann an der Bartholomäuskirche hieselbst ist, wie die „Kreuzzeitung“ hört, mit Bezug auf den von ihm verfassten Roman „Leofabie“ zur Verurtheilung von hier verurtheilt. Die Angabe hiesiger Blätter über den Ort seiner neuen Bestimmung werden jedoch als voreilig bezeichnet.

Telegraphische Depeschen.

Hannover, d. 30. November. Bei den gestrigen Bürgervorwahlen, für welche die welfische Partei stark agitirt hatte, ist ihr in vielen Bezirken der Sieg gefallen.

München, d. 30. November. In der gestern stattgehabten Versammlung der vereinigten liberalen Parteien wurde mit Akklamation eine Resolution angenommen, wonach der König ersucht werden soll, auch Angesichts der gegenwärtigen Lage die Entlassung des Cabinets nicht zu bewilligen.

Dresden, d. 30. November. Die zweite Kammer setzte heute die Berathung des Preßgesetzentwurfs fort. Artikel 20, betreffend außerordentliche Strafen für Preßergehen in den Fällen, wo criminelle Bestrafung nicht zu erlangen ist, wurde mit allen gegen 24 Stimmen angenommen. Ein Antrag, welcher besagt, daß Placate ohne vorgängige Anzeige bei der Polizei angeschlagen werden dürfen, wurde mit allen gegen 2 Stimmen genehmigt.

Wien, d. 29. November. Im Unterhause erwiderte heute auf die Interpellation in Betreff der Vorgänge in Dalmatien der Minister, daß eine eingehende Äußerung über die Maßregeln der Regierung unthunlich sei, indem der Erfolg dadurch gefährdet werden könnte. Ungarische Regimenter werden in Dalmatien verwendet, da nach den Bestimmungen der Pragmatischen Sanktion und den Ausgleichsgesetzen vom Jahre 1867 die Vertheidigung gegen innere Feinde eine gemeinsame Angelegenheit sei.

Florenz, d. 30. November. Dem Vernehmen nach dürften in dem neu zu bildenden Cabinet Lanza außer Präsidium auch die Finanzen und interimistisch das Aussenwärtige, Cossignola das Innere und Covone das Kriegs- und Marineministerium übernehmen.

Paris, d. 30. November. Das „Journal des Debats“ schreibt: 80 Deputirte, theils der Majorität, theils dem Thiers-parti angehörig,

traten gestern unter dem Vorsitz E. Divoier's zu einer Conferenz zusammen. In seiner Rede betonte Letzterer, man müsse ohne Hintergedanken den Weg der Versöhnung betreten, und dieser Weg müsse, um die Freiheit zu retten, ein sehr breiter sein, sowohl was die Prinzipien, als was die Persönlichkeiten betreffe. Wie versichert wird, sind in Rücksicht darauf, daß der Kaiser in der Thronrede eine feste und liberale Sprache führt, mehrere von den 23 Deputirten, welche am 28. November gegen den Antrag Divoier's stimmten, nunmehr auch dem Beschlusse der Majorität, die Interpellation nicht sofort einzubringen, beigetreten.

Paris, d. 30. November. Gesetzgebender Körper. Jules Favre brachte Namens der Linken ein Interpellationsgesuch ein betreffend der Vertagung der Kammer, die Einmischung der Präfecten in die Wahlen, die Ruhestörungen in Paris im Monat Juni, die blutige Unterdrückung der Unordnungen in den Kohlenbezirken der Departements Loire und Aveyron, ferner einen Gesetzentwurf, wonach die Befugnisse der konstituierenden Gewalt in Zukunft ausschließlich dem gesetzgebenden Körper zugehören sollen. Der Minister des Innern verlangte, daß dieser letztere Antrag als verfassungswidrig durch die Stellung der Vorfrage beseitigt werde, welche Forderung von Jules Favre bekämpft wurde. Emile Divoier beantragte, die bisherige Geschäftsordnung bis zur definitiven Konstituierung der Kammer beizubehalten. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, die Beschlusnahme über das Interpellationsgesuch bis nach erfolgter Konstituierung des Bureaus auszuschieben. Raschall stellte, inmitten großer Unruhe, den Antrag, die Minister in Anklagezustand zu versetzen. Es erfolgte sodann die Verlosung in die Bureaus.

Madrid, d. 30. November. Die „Correspondencia“ erfährt, daß die Regierung ein Telegramm aus Florenz erhalten habe, in welchem gemeldet wird, daß der König versichert habe, alles thun zu wollen, was er in seiner Stellung als König und Haupt der Familie thun könne, um eine Annahme der Candidatur seitens des Herzogs von Genoa zu herbeizuführen; auch werde er versuchen, den Widerstand der Herzogin von Genoa, welche sehr gegen dies Project eingenommen sei, zu überwinden.

Die Blümlisalp.

Aus der zahlreichen Reihe der Delfarbdruck-Bilder, welche aus der Kunstanstalt von Carl Heinrich Gerold in Berlin (Krausenstraße Nr. 69) hervorgegangen sind, liegt uns eine landschaftliche Darstellung, die Blümlisalp, als eine besonders anziehende Leistung dieses in neuerer Zeit vielfach cultivirten Veredelungsverfahrens vor. Bei dem sehr mäßigen Preise der Delfarben-Druck-Bilder (die Blümlisalp kostet 8 Thlr.) eignen sich dieselben zu einem passenden Zimmerschmuck für Viele, die eine freundliche Ausstattung ihrer Umgebungen auch ohne größeren Kostenaufwand lieben.

Landwirthschaftliches.

— Aus Reuthen (Oberösterreich) schreibt man uns unterm 25. November: In dem russischen Grenzstädtchen Gledatz, sowie in dem ziemlich in gleicher Nähe unserer Grenze gelegenen Orte Grodycze sind an der Rinderpest mehrere Stiere Vieh erkrankt und gefallen. Wie verlautet ist die Einschleppung dieser Seuche nach diesen Orten von der ebenfalls beimgesuchten, weiter gelegenen Stadt Piltsa aus erfolgt. Unter diesen Umständen ist zu erwarten, daß nach §. 7 der Instruction zum dem Gesetze vom 7. April d. J. für die betr. Grenzstädte die vollständige Vertheilung sperre unter Bildung eines Cordons mit militärischen Kräften eintreten wird.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs nachbenannter Verpflegungs-Bedürfnisse, sowie Reinigungs- und Erleuchtungs-Materialien für das hiesige Garnison-Kazareth pro 1870, als:

- Roggenbrot, Semmel, Zwieback und Weizenmehl, trockene und grüne Gemüse, Rind-, Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch, Colonialwaaren, Bier, Wein, Butter, Eier und Milch, Soda und Seife, Rübsöl, Talglichte u. s. w.,

soll im Wege der Submission öffentlich an den Mindestfordernden, sowie die Abnahme des Spülichs und der Küchenabgänge, an den Bestbietenden vergeben werden.

Die desfallsigen Forderungen und Gebote sind bis zum 4. December c. Vormittags 9 Uhr auf unserm Bureau im Garnison-Kazareth, Stube Nr. 18, versiegelt abzugeben, woselbst um diese Stunde der Termin abgehalten werden wird.

Die Bedingungen können ebenfalls selbst eingesehen werden und sind von jedem Unternehmer zu unterzeichnen.

Halle, den 30. Novbr. 1869.

Königliche Kazareth-Commission.

Wohnhaus-Verkauf.

Wein in der Stadt Bötzig gelegenes, vor einigen Jahren neuerbautes Wohnhaus nebst Zubehör bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen oder gegen Acker- resp. Wiesengrundstücke zu vertauschen. Kauf- oder Tauschliebhaber können mit mir jederzeit in Unterhandlung treten.

Biegelei b. Radegast. B. Köpfer.

* Sool-Weiden-Verkauf. *

Ca. 30 Morgen einjährige Sool-Weiden sollen

Freitag den 3. December c.

an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Rendez-vous von früh 9 Uhr im Gaudig'schen Gasthofe hieselbst.

Rittergut Beesen a. d. Elster.

F. Knop.

Solzauctions-Bekanntmachung.

In dem von Leipzig 2 1/2 Stunde, von Schleuditz nur 1/2 Stunde entfernten, bei Großdölzig gelegenen, zum Merseburger Domkapitel gehörigen Dömeren- und Sigtiner Solze sollen auf einem bedeutenden Abtriebschlage

Montag den 6. December a. c. von früh 1/9 Uhr an

- 500 Stück eichene Klöber von 9—35 Zoll unterer Stärke und 4 1/2—24 Ell. Länge,
- 30 = weisbuchne = 9—16 = = = 6—12 = =
- 350 = rüsterne = 8—25 = = = 6—15 = =
- 20 = lindene = 10—20 = = = 6—12 = =
- 10 = erl-ne = 12—20 = = = 6—12 = =
- 5 = pappelne = 14—30 = = = 7 und 10 = =

einige schwache eichene und aspene Klöber, ca. 3 Schock eichene, rüsterne und aspene Stangen, 4—7 Zoll unten stark und 3 Dösern 1/2 Ell. eichene Böcherseite, und

außerdem Donnerstag den 9. December von früh 1/9 Uhr an

ca. 100 1/2 Ell. Klattern harte Brennseite,

- 20 Klattern Stöße und

- 200 Abraumhaufen

an Ort und Stelle und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen

und unter Anzahlung von 15 % für jede Klafter und jeden Haufen meistbietend versteigert werden.

Zusammenkunft für beide Tage auf dem Holzschlage selbst, unweit des Domhauses.

Chrenberg bei Leipzig, am 27. November 1869.

Die Domholzverwaltung das.

Lager
fertiger Wäsche, Leinen,
sämmlicher Negligé-Kostüme,
schweizer und englischer
Gardinen.

D. Mehlmann, Halle a/S.,
Leipzigerstraße 104
(im goldenen Löwen).

Lager
confectionirter Weißwa-
ren, Stickerien, engl. u.
franz. Tulle u. Spitzen,
Corsetts u. Crinolinen.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle eine reiche Auswahl in Damen-Unterröcken allen Gearts, Blousen, Baschliks, Capotten, eleganten Schürzen, Negligé-Hauben und Jacken, gestrickten und leinenen Taschentüchern, Nachthauben, Damenhemden, Ober- und Nachthemden, wollenen Hemden und Jacken, Kragen und Manschetten in den neuesten Façons, Damen- und Herren-Chemise, Garnituren, Stuart-Fraisen, Schlipsen, Tüchern u.

Für Kinder:

Nöcke in Moirée und Shirting, Schürzen, wollene Nöckchen, Barets, Tauf- und Tragekleidchen u. s. w. zu äußerst soliden Preisen.

D. Mehlmann, Leipzigerstraße 104.

Zur gefälligen Beachtung.

Gesuche um Verkaufsstellen der echten **Johann Hoff'schen Malz-Präparate**, welche mit Angaben von Referenzen an die Brauerei des Königl. Commissionsraths und Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin zu richten sind, finden für solche Städte und kleinere, geeignete Ortschaften Berücksichtigung, wo noch keine Verkaufsstellen vorhanden, oder dieselben nicht genügend vertreten sind.

Grösstes Kunst-Lager der Provinz Sachsen



an Uhren u. selbstspielenden Musikwerken

v. **Gustav Uhlig** in Halle, gr. Klausstr. 18.

Musikwerke mit Trommel u. Glockenspiel, Castagnetten u. Himmelsstimmen, Mandolinen, Cyresiven, Spiel-dosen in Holz, Horn und Blech.

Photographie-Albums, sehr geschmackvoll, in allen Größen, Schreibzeuge, Handschubkasten, Cigarrenständer, Feuerzeuge u. s. w., Alles mit Musik und überraschender Mechanik; mechanische Pumpen, Wagen mit Pferd u. alle Arten Thiere.

Kinder-Instrumente:

Pianinos zu 1, 1 1/2 und 2 Fl. Posaunen, Trompeten, Clarinetten u. Glockenspiele mit Schule, Zug- u. Mundharmonikas (echte Altenburger), Melodions (Celegast), 4 bis 16 St. sp., Kinderleiern, 1-4 St. sp. u. s. w.

Reparaturen aller in dieses Fach schlagender Gegenstände werden prompt u. billigt ausgeführt.

Zeolith-Dachpappe, feuerfester u. anerkannt beste Qualität,

Zeolith-Asphalt u. Asphalt-Dachlack

empfehlen zu billigsten Fabrikpreisen **M. Triest, Königsstraße 26.**

Woldemar Schiffner,



Leipzig,
Grimm. Straße Nr. 37.

empfehlen zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein reichhaltiges Lager von Regen- u. Sonnenschirmen zu den billigsten Preisen.

Dresden,
Schlossstraße Nr. 1.



Heute trifft bei uns ein großer Transport schwerer dänischer Ackerpferde zum Verkauf ein.



Cöthen.

Gebrüder Kersten,
vis à vis der „Weintraube“.

Die Thon-, Chamotte- und Steinzeugwaaren-Fabrik

von **Gebrüder Nordmann,**

Treben und Haffelbach b. Altenburg i/S.,

empfehlen ihre Thonröhren und Gefäße in allen Dimensionen und Formen für chemische, technische und landwirtschaftliche Zwecke, **Essenköpfe, Pferdekrippen, Hunde-, Kuh- und Schweineträge.**

Preis-Courante auf Verlangen gratis.

Gebauer-Schweifsche Buchdruckerei in Halle.

Respiratoren,

die besten in größter Auswahl bei

Otto Unbekannt,

Kleinschmieden.

Briefwaagen

nach neuem Gewicht getheilt empfiehlt

Otto Unbekannt,

Kleinschmieden.

Harmoniums stets vorrätig. b. **G. Bente-mann**, Orgelbauer, H. Berchenfeld Nr. 3, part.

Diamantkitt, mit welchem zerbrochenes Glas und Porzellan fest und dauerhaft zusammengeklebt wird, à Fl 5 Sp., bei **Albin Hentze**, Schmeerstr. 36.

Wein-Ausverkauf

zu den bekannt billigen Preisen bei

Gebr. Pursche,

Merseb. Chaussee 12 u. 13.

1/1 u. 1/2 Champagner-Flaschen zu verk. Merseb. Chaussee 13.



Stickerien jeder Art werden schnell, sauber u. möglichst billigst angefertigt bei

Conrad Weyland,
gr. Klausstr. 4.

Tafelhonig, à Fl 10 Sp., ist stets in jedem beliebigen Quantum zu haben in der Bienen-züchterei b. **Sellermstr. Wernicke**, Wettin a/S.

Oelkuchen und Leinkuchen

sind zu haben bei

Albert Püschel in Gröbzig.

Mehrere Schock schönes langes Roggenstroh liegt zum Verkauf beim **Lehrer Wohlleben** in Esperstedt.

Ein gutes starkes Arbeitspferd hat zu verkaufen **Edel** in Wansleben.

Schachclub.

— **Café Hoffmann.** —

Donnerstag am 2. d. M. General-Versammlung. Tagesordnung: Vorstands-Wahl, Rechnungslegung. **Der Vorstand.**

Dösel.

Sonnabend den 4. December

Concert,

ausgeführt von dem Königl. 8. Bes. junger Bergbau-Boisten-Corps. Anfang Abends 7 1/2 Uhr, wozu ergebenst einladet **G. Lange.** Besondere Einladungen werden nicht erlassen.

Quais.

Sonntag den 5. December Abends 7 Uhr **Gesellschaftsball**, vorher **Gesangsvor-träge**, wozu ergebenst einladet **der Vorstand.**

Bermischtes.

Aus Silberberg, d. 27. Novbr., wird der „Schl. Bzg.“ geschrieben: Gestern Nachmittag nach 3 Uhr hat sich leider bei den seit länger als 14 Tagen hier stattfindenden Schießproben ein großes Unglück ereignet. Beim Einlegen einer der großen, mit 15 Pfd. Pulver gefüllten Granaten, mit denen seither das Hornwerk in einem Winkel von 60 Grad und in einem Bogen von 5000 Fuß Höhe beschossen wurde, in den in der Nähe von Schmitts-Wald stehenden Mörser expirte nämlich zu der angelegenen Zeit, trotz der angewendeten größten Vorsicht, auf eine unerklärliche Weise eine Granate, ehe der Verschluß von hinten erfolgen konnte, wodurch vier Kanoniere sofort tödtlich verflümmelt und getödtet, und außerdem der Artillerie-Hauptmann Kausch, ein Sergeant und zwei Kanoniere schwer verwundet und die in der Nähe befindlichen Offiziere und Bedienungsmannschaften durch den Luftstoss niedergeworfen wurden.

Das „Fr. Z.“ meldet aus Frankfurt a. M. vom 29. November: Verhörsnächt um 1 Uhr, heute Morgen um 1 Uhr und gegen 4 Uhr wurden hier Erschütterungen wahrgenommen. Der Stoß gegen 1 Uhr war am intensivsten.

Gandel, Industrie und Verkehr.

[Betreffend der Lebens-Versicherungsgesellschaft „Albert“] macht der deutsche Rechtsanwältin in London unterm 18. Novbr. den bei besagter Gesellschaft versicherten Deutschen zur Wahrung ihrer Interessen nachstehende von dem gerichtlichen Liquidator selbst erstattete Mittheilung: Die gerichtliche Abminderung dieser Angelegenheit ist beschlossene und die Liquidatoren sind bestellt; die Liquidationseinfahrt ist für Anfang bis zum 1. Januar k. J. und für Ausländer bis zum 30. April k. J. anberaumt, innerhalb welcher die resp. Forderungen anzumelden sind. Die Anmeldung hat schriftlich, gleichviel ob in Deutsch oder in Englisch, zu geschehen, ohne weitere Besonderelegung oder gerichtliche Bevollmächtigung. Die selbe muß aber namentlich enthalten: die Nummer der Police und den vollständigen Namen des Versicherten, den Betrag der versicherten Summe, den Betrag der jährlichen Prämie, die Zahl der Jahre, für welche Prämien eingezahlt worden sind, und die Totalsumme derselben, und den Forderungsbetrag. Bei eoditen Pollen ist daselbst Verfahren seitens der Versicherten einzutragen und der Cessionar hat dies gleichzeitig zu bestätigen und sich als Inhaber der Police zu erklären. Die Liquidatoren prüfen sodann die resp. Anmeldung nach den Büchern, und wenn nicht damit übereinstimmend, so würde dann allerdings ein weiteres Verfahren stattfinden müssen. Bis dahin bedarf es keines Solicitors oder gerichtlichen Bevollmächtigten. Die Anmeldung kann direct vor Post, aber zur besseren Sicherung rekommandirt, oder durch einen einfach Beauftragten geschehen, welches Letztere insofern mehr zu empfehlen sein dürfte, als nöthigenfalls Auskunft und Berichtigung sofort bewirkt und das Interesse der Versicherten besser überwacht werden kann. Wenn der Ver. ein Geschäft nicht selbst betreiben kann, so ist er doch genöthigt, Jemanden zu beauftragen, der gewissenhaft und ohne hohe Kosten das Nöthige in der Sache besorgt und sich mit dem Ansuchen, wenn erforderlich, in Verbindung zu setzen hat.

Meteorologische Beobachtungen.

30. November.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Lagesmittel.
Zufdruck	329,50 Bar. L.	328,30 Bar. L.	328,85 Bar. L.	328,88 Bar. L.
Luftdruck	1,70 Bar. L.	1,80 Bar. L.	1,90 Bar. L.	1,80 Bar. L.
Rel. Feuchtigk.	80 pCt.	84 pCt.	96 pCt.	89 pCt.
Lufttemper.	0,2 C. Rm.	0,8 C. Rm.	0,1 C. Rm.	0,2 C. Rm.

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Beobachtungszeit.	Barometer	Temperatur	Wind	Allgem.
Stunde	Var. Lin.	Reaum.		Himmelsansicht
7 Morgs. Königsberg	332,2	0,6	W., schwach	bedeckt, Schnee.
6 „ Berlin	331,6	0,6	SO., schwach	bedeckt.
7 „ Torgau	330,0	0,4	SO., mäßig	bed., gef. Reg.
8 „ Havaranda (in Schweden)	331,9	3,4	SO., schwach	bedeckt.
7 „ Petersburg	331,2	0,1	Windstille	bedeckt.

*) Nachts Schnee.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 30. November. Weizen — #. Roggen — #. Gerste — #. Hafer — #. Kartoffelspiritus, 8000 % Tralles ohne Faß 14 1/2 # bis 2 # Nordhausen, d. 30. November. Weizen (35 St. netto) 2 # 5 # bis 2 # 15 #. Roggen (34 St.) 1 # 25 # bis 2 # 2 1/2 #. Gerste (75 St.) 1 # 20 # bis 1 # 27 1/2 #. Hafer (50 St.) 1 # — # bis 1 # 7 1/2 #. Rüböl ungerührt pr. Ctr. 14 1/2 #. Rüböl gereinigt pr. Ctr. 15 1/2 #. Leinöl pr. Ctr. 14 #. Branntwein pr. 180 Quart incl. Faß 28 — 28 1/2 #. Berlin, d. 30. November. Weizen loco 52 — 65 # pr. 2100 Pfd. nach Quaerlitz, meistbunt poln. 59 # bez., pr. Nov./Dec. u. Dec./Jan. 56 1/2 # bez. u. Br., April/Mai 50 1/2 — 58 1/2 # bez., Mai/Juni 60 1/2 — 69 1/2 # bez. — Roggen loco 44 — 45 1/2 # pr. 2000 Pfd. bez., requisit 46 — 1/2 # bez., pr. Novbr. 44 1/2 — 44 # bez., Nov./Decbr. 44 1/2 — 43 1/2 # bez., Dec. Jan. 44 1/2 — 43 1/2 # bez., April/Mai 44 1/2 — 43 1/2 # bez., Mai/Juni 44 1/2 # bez. — Gerste, große und kleine, 35 — 40 # pr. 1750 Pfd. bez. — Hafer loco 23 — 28 # pr. 1200 Pfd. bez., poln. 23 1/2 — 24 #, vomm. 25 1/2 #, ab Wahn bez., pr. Nov. 24 1/2 # — 1/2 # bez., Nov./Decbr. 24 1/2 # bez., April/Mai 25 1/2 # bez., Mai/Juni 25 1/2 # bez. — Erbsen, Rothwaare 54 — 64 #, Futterwaare 44 — 48 # bez. — Rüböl loco 12 1/2 # bez., pr. Nov. 12 1/2 # — 1/2 # bez., Nov./Dec. 12 1/2 # — 1/2 # bez., Dec./Jan. 12 1/2 # bez., Jan./Febr. 12 1/2 # bez., April/Mai 12 1/2 # — 1/2 # bez., Leinöl loco 11 # bez. — Spiritus loco ohne Faß 14 1/2 # — 1/2 # bez., pr. Nov. 14 1/2 #, Dec./Jan. 14 1/2 #, April/Mai 15 # bez., Juni/Juli 15 1/2 # bez., Juli/Aug. 15 1/2 # bez. — Weizen für Ernte blieb ohne Verkehr und wurde vielfach angekauft. Termine konnten bei der heutigen matten Stimmung die gefragte Notiz nicht behaupten und sind um 1/2 # niedriger. Roggen-Termine unterliegen heute stärkeren Schwächen, besonders was den vorkünftigen Monat anlangt, weil der durch andere Realisationsverläufe um ca. 1/2 # pr. Wpl. gedrückt wurde; die übrigen Ernten blühen ebenfalls ca. 1/2 # pr. Wpl. im Preise ein, da auch hierüber überwiegender Verkauf sich befand. Für Roggen loco machte sich nur ein schwacher Handel bemerkbar. Das Geschäft litt bei der lauen Stimmung für Termine und mußten Inhaber sich den niedrigen Ernten fügen, gekünd. 11,000 Ctr., Rübölungspreis 44 1/2 #. Hafer effektive Waare fand auch heute keine Beachtung, Termine schlossen sich der Tendenz für Roggen und Weizen an, sind matt und niedriger, gekünd. 1800 Ctr., Rübölungspreis 24 1/2 #. In Rüböl war das Geschäft nur wenig belebt, Preise erfuhren im Ganzen keine wesentliche Veränderung, gekünd. 2900 Ctr., Rübölungspreis 12 1/2 #. Spiritus zeigte auch eine matte

Stimmung, Preise lösteten ca. 1/2 # ein, ohne daß der Verkehr an Ausdehnung gewann, gekünd. 10,000 Quart, Rübölungspreis 13 1/2 #.

Leipziger Del- und Produkten-Handels-Börse vom 30. November. Weizen, 2040 # Netto, loco: 61 — 63 # St., 60 1/2 # St., ungar. Waare 61 1/2 # St., Roggen, 1920 # Netto, loco: 49 1/2 — 50 # St., 49 # St., ausländ. Waare 47 — 48 # St.; pr. Jan. Mai in gleichen Raten 4 # St. Gerste, 1680 # Netto, loco: 42 — 45 # St., feine weiße Waare 42 # St. Hafer, 1200 # Netto, loco: 27 1/2 # St.; pr. Jan. 28 # St. Erbsen, 2160 # Netto, loco: Rothwaare 56 — 65 # St., Futterwaare 50 — 53 # St. Weizen, 2160 # Netto, loco: 52 # St. Weizen, 2040 # Netto, loco: 44 1/2 — 45 # St.; pr. Dec. 44 1/2 # St.; pr. Jan. 43 1/2 # St. Raps, 1800 # Netto, loco: 104 # St. Rüböl, 1 Ctr., loco: 12 1/2 # St., 12 1/2 # St.; pr. Dec. Jan. 12 1/2 # St. Leinöl, 1 Ctr., loco: 11 1/2 # St. Weizen, 1 Ctr., loco: 20 1/2 # St. Spiritus, 8000 % Tralles, loco: 14 1/2 # St. Am 27. d. ist pr. Decbr. 14 1/2 # St. gedruckt worden. Breslau, d. 30. Nov. Spiritus pr. 8000 pCt. Tralles 13 1/2 # St. Weizen, welcher 65 — 80 # St., gelber 61 — 74 # St., Roggen 49 — 55 # St., Gerste 41 — 50 # St., Hafer 26 — 33 # St. Stuttgart, d. 30. Novbr. Weizen 56 — 62 1/2 # bez., Nov. 60 bez., Frühl. 62 1/2 — 61 1/2 # bez., Roggen 43 — 48 bez., Novbr. 40 1/2 # bez., Frühl. 43 1/2 # bez., Rüböl 12 1/2 # bez., Nov. 12 # bez., April/Mai 12 # bez. u. S., Sept./Oct. 11 1/2 # bez., Spiritus 14 1/2 # bez., Nov. 14 1/2 # bez. u. Br., Frühl. 14 1/2 # bez. Hamburg, d. 30. Novbr. Weizen loco gedrückt, auf Termine matt, Roggen loco und auf Termine matt, ab auswärts unverändert, pr. Frühl. ab Königsberg 73 — 74 Br., 72 — 73 C. Weizen pr. Nov./Dec. 5400 Pfd. Netto 107 Han. cotahar Br., 106 1/2 C., pr. April/Mai 109 1/2 C., 109 C. Roggen pr. Nov. 5000 Pfd. Netto 77 1/2 Br., 76 1/2 C., pr. Novbr./Decbr. 77 Br., 76 1/2 C., pr. April/Mai 78 Br., 77 C. Hafer matt. Gerste flau. Rüböl gekündigt, loco 25 1/2 #, pr. Nov./Dec. 25 1/2 #, pr. Mai 24 1/2 #. Spiritus ruhig loco 19 1/2 #, pr. Dec. 19 1/2 #, pr. Frühl. 20. Amsterdam, d. 30. Novbr. Roggen pr. März 185 #, pr. Mai 185. London, d. 29. Novbr. Aus New York vom 28. d. Abends wird pr. atlantisches Kabel gemeldet: Wechselkurs auf London in Gold 109, Soldagio 22 1/2, Bonds de 1882 112 1/2, de 1885 111 1/2, de 1904 107. — Baumwollse 25. Liverpool, d. 30. Novbr. (Anfangsbericht.) Baumwollse: Drumstickler Umsatz 12 — 15,000 Ballen. Lagesmittel 14,642 Ballen, davon öffentliche 4085 Ballen. — Leinöl, Preis: sich besitzbar. Liverpool, d. 30. November. Baumwollse: 15,000 Ballen Umsatz. Steatend. Middling Orleans 12, middling Amerikanische 11 1/2, fair Dholerah 9 1/2, middling fair Dholerah 8 1/2, good middling Dholerah 8 1/2, Bengal 7 1/2, New fair Dholerah 9 1/2, Amerikanische November-December-Einfuhrung 11 1/2, Dholerah Januar-Februar-Einfuhrung 9 1/2. Liverpool, d. 30. November. (Schlußbericht.) Baumwollse: 15,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 6000 Ballen. Middling-Orleans 12 1/2, fair Dholerah 9, fair Bengal 7 1/2.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse in Trotha) am 30. November Abends am Unterpegel 7 Fuß 11 Zoll, am 1. December Morgens am Unterpegel 9 Fuß 3 Zoll.
Wasserstand der Saale bei Bernburg am 30. Nov. Morgens 4 Fuß 8 Zoll.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 30. November 5 Fuß 7 Zoll.
Wasserstand der Elbe bei Dresden am 30. Novbr. — Elbe 2 Zoll über 0.

Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 30. November. Die Speculationspartie blieben still, den fremden Notierungen gegenüber aber verhältnismäßig fest. Sehr belebt waren nur Amerikaner, welche auf Londoner und New-Yorker Notierungen grossen Ansehens flogen, obwohl durch Realisationen ein gewisses Schwanken beobachtet wurden. Banken waren still. Eisenbahnen im Allgemeinen fest, die Umsätze aber sehr mäßig. Ein bedeutendes Geschäft fand nur in österrösischer Eadbahn bei starker Sicherung statt; man setzt voraus, daß die November-Einnahme 70,000 Etr. erreichen werde und der Ankauf an das Bahngesetz sich voll. Inländische und deutsche Fonds, Wand- und Rentenbriefe waren durchgänglich beauptet bei schwachem Verkehr; österrösisch still; eumänische Obligationen steigend; russische sehr unbest. Prämienanleihen ziemlich fest, aber nur wenig belebt. Inländische Rentenbriefe fest bei mäßigem Verkehr; Potsdamer C. und Strittiner A. besonders beliebt. Russische und österrösisch verkehrlos, von ersterer nur Russ. Riew gefragt. Rockford wurden heute mehrfach gehandelt. — Schächliche Hypotheken-Pfandbriefe 50 # bezahl. — Wechsel ziemlich lebhaft und höher.

Leipziger Börse vom 30. Novbr. Königl. sächs. Staatspapiere v. 1830 v. 100 u. 500 # a 3 % 82 1/2 #, kleinere a 3 % —, do. v. 1855 v. 100 # a 3 %, 71 1/2 #, do. v. 1847 v. 500 # a 4 % 84 1/2 #, do. v. 1852, 1855 v. 500 # a 4 % 83 1/2 #, do. v. 1858 — 1862 v. 500 # a 4 % 83 1/2 #, do. v. 1866 v. 100 # a 5 % 85 1/2 #, do. v. 1852 — 1862 v. 100 # a 4 % 85 1/2 #, neuere Jahrgänge a 4 % 85 1/2 #, 50 # a 4 % —, 500 # a 5 % 100 1/2 #, 100 # a 5 % 100 1/2 #.

Berliner Fonds- und Geld-Cours.

Fonds-Cours.			Rentenbriefe.		
Titel	St.	Preis.	Titel	St.	Preis.
Freiwillige Anleihe	4 1/2	95 1/4	Preussische	4	86 1/2
Staats-Anleihe a 1859	5	101 3/4	Pommersche	4 1/2	87 1/2
do. von 1854 u. 1855	4 1/2	98	do.	4	80 1/2
do. von 1857	4 1/2	98	Preussische neue	4	81 1/2
do. von 1859	4 1/2	98	Sächsische	4	75 1/2
do. von 1856	4 1/2	98 1/2	Schlesische	3 1/2	—
do. von 1864	4 1/2	93	do. Lit. A.	4	—
do. von 1867	4 1/2	93	do. neue	4	—
do. von 1868 Lit. B.	4 1/2	93	Westpreussische	3 1/2	71
do. von 1850 u. 1852	4	84 3/4	do.	do.	78 1/2
do. von 1853	4	83 1/2	do.	do.	84 1/2
do. von 1862	4	83 1/2	do. Lit. C.	5	94 1/2
do. von 1868	4	83 1/2	do. neue	4	—
Staats-Schuldenscheine	3 1/2	80 1/4	do.	do.	84 1/2
Prämien-Anleihe von 1855 a 100 #	3 1/2	113 3/4	Aur- und Neumärkische	4	86
Rur- und Neumärkische	3 1/2	—	Pommersche	4	86 1/2
Preussische	4	—	Preussische	4	83 1/2
Rheins- u. Westfälische	4	90 1/4	Sächsische	4	87 1/2
Schlesische	4	—	Schlesische	4	85 1/2

Gold, Silber und Papiergeld.
Friedrichsd'or . . . 113 3/4 #
Goldkronen . . . 9. 10 1/2 #
Leinw'dor . . . 111 3/4 #
Ducaten . . . — #
Souvereign . . . 6. 24 1/2 #
Napoleonsd'or . . . 5. 12 1/2 #
Imperial . . . 5. 17 1/2 #
Dollars . . . 1. 12 #
Imp. p. Pfd. . . 407 1/2 #
Fremde Banknoten . . . 90 1/2 #
do. einlösbar in Leipzig . . . 90 1/2 #
Fremde kleine . . . — #
Österr. Banknoten . . . 81 1/2 #
Russische Banknoten . . . 74 1/2 #
Silber in Barsen und Sorten p. Pfd. fein 29 # 23 1/2 #



Table of stock prices for various companies including Berlin-Anhalt, Magdeburg, and others. Columns include company name, price, and other financial details.

Table titled 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen' listing railway bond prices for companies like Hachen-Düsseldorf, Berlin-Anhalt, and others.

Table of exchange rates for various locations including Amsterdam, London, and Paris.

Table titled 'Bank-Aktien' listing bank stock prices for institutions like Anhalt-Desauische Landesbank, Berliner Handels-Gesellschaft, and others.

Table titled 'Industrie-Papiere' listing industrial paper prices for companies like Deutsche Continent. Gas-Gesellschaft and others.

Table titled 'Ausländische Fonds' listing foreign fund prices for various international investment vehicles.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.



Die Thronrede des Kaisers Napoleon.

Die Eröffnung des gesetzgebenden Körpers ging am 29. November in der gewöhnlichen Weise vor sich, nur mit dem Unterschiede, daß die Kaiserin derselben nicht anwohnte. Wie jedes Jahr, so verließ auch diesmal der Kaiser Schlaa 1 Uhr die Tuilerien, um unter dem Donner der Kanonen, dem Wirbeln der Trommeln und dem Schmettern der Trompeten nach dem Ständesaale hinüberzufahren. Nationalgarde, Garde-Voligtigurs und Grenadiere bildeten Spalier. Der Zug selbst bestand aus vier Zweispännern. Im ersten saß der Kaiser und der kaiserliche Prinz; ersterer war in Generals-Uniform, letzterer in seiner gewöhnlichen Tracht. Die Escorte bildeten Canciers und Hundertknechte. Die Ceremonie im Saale dauerte ungefähr 20 Minuten. Dieselbe war die nämliche, wie in früheren Jahren. Der Kaiser sah ganz gut aus; doch schien er etwas gealtert zu sein. Bei seinem Eintritte in den Saal hatte er den kaiserlichen Prinzen an der Hand. Wie immer, erlöschten in diesem Augenblicke lebhaftes Hochs auf den Kaiser und den kaiserlichen Prinzen.

Die kaiserliche Rede, deren Wortlaut wir gestern mitgeteilt haben, constatirt unstreitig einen höchst bemerkenswerthen Fortschritt des Kaisers auf der Bahn des Constitutionalismus. Die „persönliche Aera“ ist todt, es lebe „die neue Aera der Veröhnung und des Fortschritts“. Neue Aera, Umwandlung der alten Gewalt, Eröffnung eines neuen politischen Theaters, ein neues Kaiserthum, Theilnehmung des Landes an der Regelung seiner eigenen Angelegenheiten, Theilung der Gewalt, dem Kaiser die Verantwortlichkeit für die Erhaltung der Ordnung, den Kammern Mitwirkung für die Freiheit! Das ist eine Reihe schöner Bilder.

Es ist offenbar, daß Napoleon durch diese Rede mit seiner despotischen Vergangenheit bricht. Er verzichtet darauf, ferner Frankreichs zweite Vorlesung zu spielen. Er nimmt jetzt selbst die thätige und selbstständige Mitwirkung der Vertreter der Nation in Anspruch, die er bisher einem hartnäckig festgehaltenen Systeme zu Liebe verschmähte. Aber freilich, fügt er mit sehr lauter Stimme hinzu: „Für die Ordnung forge ich!“ und ein jedesmal wiederholter Beifallssturm begrüßte diesen Hauptpunkt der ganzen Rede. Napoleon III. sagt: Ich bürgte für die Ordnung — thut Ihr, Vertreter des Volkes, das Eure, um die Freiheit zu retten und bei uns lebensfähig zu machen. Der Kaiser behält sich nichts vor, als die oberste Leitung der Sicherheitspolizei des Reiches; an den Deputirten ist es, durch Annahme oder Verwerfung der vorgelegten Gesetzentwürfe, resp. durch eigene gesetzgeberische Initiativen die Früchte zu zeitigen, die durch Einbürgerung der Freiheit zum Wohle des gesammten Landes hervorgebracht werden sollen. In dieser Theilung der Arbeit liegt der Schwerpunkt der ganzen Rede. Der ganze Ton des Actenstückes steht übrigens im directen Gegensatz zu allen bisherigen Kundgebungen Napoleons III., und wenn er noch besonders darauf zurückkommt: „wenn die vorgeschlagenen Gesetzentwürfe Ihren Beifall finden“, wenn er wiederholt: „wenn Sie dieselben annehmen u.“, so zeigt das nur noch deutlicher, wie geneigt der Kaiser ist, sich mehr und mehr zurückzuziehen und der Volksvertretung eine „hehliche vermehrte Verantwortlichkeit“ zu überlassen.

Auf die vorzunehmenden Reformen im Einzelnen eingehend, erwähnt die Thronrede zunächst die Maßregeln, welche zu einer größeren Decentralisation der Verwaltung führen sollen. Die Wahl der Maire's durch die Municipal-Räthe soll der Gemeindeverwaltung größere Selbstständigkeit verleihen. In der Hauptstadt, welche nicht allein sich selbst angehört, sondern zugleich Interessen hat, welche die von ganz Frankreich sind, soll die Ernennung des Municipalrats dem gesetzgebenden Körper übertragen werden. Für die Generalräthe, welchen die Vertretung der Departements obliegt, wird eine Erweiterung ihrer Befugnisse in Aussicht gestellt und auch für die einzelnen Cantone die Errichtung einer besonderen Vertretung durch Cantonalräthe angekündigt. Aehnliche decentralisirende Maßnahmen werden den Colonien verheißen. Auf socialen Gebiet wird eine raschere Entwicklung des unentgeltlichen Volkunterrichts, möglichste Entlastung der ärmeren Klassen von drückenden Abgaben und Vermehrung ihrer Sparsamkeit, sowie ein humanes Reglement für die in Fabriken arbeitenden Kinder in Aussicht genommen. Auch die Interessen des Ackerbaues sollen auf Grund der jetzt vollendeten Enquete über die Lage desselben Berücksichtigung finden. Hinsichtlich der Bedürfnisse der Industrie, welche in neuester Zeit der Gegenstand einer sehr lebhaften Controverse geworden sind, will die Regierung erst dann mit Vorschlägen hervortreten, wenn weitere unparteiische Untersuchungen noch mehr Licht über die Frage verbreitet haben werden.

Von allen diesen Ankündigungen wurde nur die namentlich von der Landbevölkerung herbeigesehnte Aufhebung des halben Kriegszehntens, der als Abgabe auf allen Nachlassenden ruhte, mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Selbst die Verbesserung der kleinen Gehälter wurde kaum bemerkt, wenn man auch in den Reiben der Deputirten als Zusatzartikel fast laut bemerkte: „Und die Verminderung der großen!“

Die Friedenspraxale dagegen fand augenscheinlich in allen Theilen der Versammlung beifällige Aufnahme. Graf Stadelberg blieb unbeweglich, als der Kaiser aufdachte, das Königreich die Selbstigen befreie, und Lord Lyons, auf den sich aller Blicke richteten, verzog keine Miene, als die Gerechtigkeit Erwähnung fand, welche England jetzt Irland zu Theil werden läßt. Dagegen nickte Mgr. Spigi, der päpstliche Nuntius, mehrfach bedächtig und bräuhend mit dem Kopfe, als Napo-

leon III. von der Versammlung der Bischöfe in Rom ein „Werk der Weisheit und der Veröhnung“ erwartete. An der Berliner Brücke hat übrigens, wie wir hier constatiren müssen, das völliige Schweigen über die Beziehungen zu Deutschland, eine ungünstige Auffassung gefunden. Der Schlußsatz der kaiserlichen Rede, in welchem von der weiteren Theilnahme des Landes an der Leitung seiner Angelegenheiten die Rede war, wurde mit immer steigenden Zeichen des Beifalles überschüttet, die am Ende der Rede in einen wahren Sturm der Begeisterung ausarteten.

Nach der Rede fand der namentliche Aufruf sämmtlicher Deputirten statt. Als Rochefort's Name erscholl, antwortete zuerst — der junge Deputirte der Seine war nicht anwesend, obwohl man, um ihm das Kommen zu erleichtern, das Erbschwein im schwarzen Frack ausnahmsweise gekattet hatte — ein Murren des Unwillens, das aber merkwürdiger Weise sich bald in eine „Allgemeine Heiterkeit“ auflöste. Tebermann lachte, der Kaiser selbst lachte mit, Niemand wußte im Grunde, weshalb, das Lachen war eben onstünd, und schließlich machte sich die Stimmung der Anwesenden in geradezu demonstrativer Weise, nach dem vergeblichen Aufrufe Rochefort's, in einem dreimaligen „Vive l'Empereur!“ Luft.

Die Folgen der kaiserlichen Rede werden nicht lange auf sich warten lassen. Der Systemwechsel ist da. Breits befindet sich das Ministerium in völliger Auflösung. Der Minister des Aeußern, der sich schon früher gegen die Uebernahme seines Postens geküßert, der Handelsminister Leroux, der in Sachen Schutzoll contra Freihandel enagirt ist, sowie der Ackerbauminister sollen ihre Entlassung geerben haben. Die Ernennung des neuen Ministeriums, dessen Präsidentschaft Niemand anders, als Duvivier zufällt, wird erfolgen, sobald die Parteien der Kammer sich organisiert haben werden. Auf Veranlassung der 116 Deputirten, welche die bekannte Interpellation unterzeichnet haben, hat bereits eine Vorberatung über die in dem gesetzgebenden Körper von der Linken zu verfassende Taktik statt gefunden, an welcher sich 165 Abgeordnete theilnahmen. Das Programm, welches von dieser Versammlung mit großer Majorität aufgestellt wurde, läßt sich in die Worte zusammenfassen: das Kaiserthum und die Freiheit, d. h. man will den vollen Ausbau des Verfassungsstaates und freier Institutionen, ohne für denselben die Beseitigung der Monarchie und die Herstellung der Republik zur Bedingung zu machen.

Deutschland.

Berlin, d. 30. Novbr. Der König wird übermorgen Nachmittag im Ritterlaale des Schlosses die kaiserliche Gesandtschaft in feierlicher Kutzig empfangen. Die Königin, die Prinzessinnen und Prinzen, die Minister, die Generalität und die Hofgarden werden der Feierlichkeit beiwohnen.

[Parlamentarisch.] Eine wichtige Berathung fand gestern in der Budget-Commission über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Consolidation neuer Staatsanleihen, statt. Der Finanzminister Camphausen und die Geh. Finanzräthe Wollny und Weinede wohnten der Berathung bei. Referent v. Henning erklärte sich vorbehaltlich einiger Abänderungen für den Gesetz-Entwurf. Er meinte, daß man dem Beispielen Frankreichs und Englands in dieser Beziehung folgen könne und müsse. Die Solidität der Preuss. Finanzverhältnisse werde dadurch nicht leiden. Die seitens der Gläubiger gegen die zu schaffende Rente erhobenen Bedenken seien nicht zureichend. Es komme darauf an, das Defizit zu decken. Eine neue Anleihe, oder gar eine neue Steuer sei nicht beliebt, deshalb thue man gut, einen Theil der Schuld in eine Rentenschuld umzuwandeln und so das Defizit fortzuschaffen. — Correferent v. Wedell hielt auf demselben Standpunkte, auch er hält die Maßregel für eine zweckmäßige und empfehlenswerthe. — Correferent Hagen (Obell) erklärt sich sehr entschieden gegen den Gesetz-Entwurf. Die Rechte und noch mehr die Interessen der Gläubiger werden durch denselben ungewislich geschädigt. Zur Deckung des Defizits ist diese Maßregel nicht nöthig; das Defizit ist gewis kein dauerndes und lasse sich durch Verwendung von Besänden, z. B. den Fonds der Seehandlung decken. Man verlasse sich der Abschaffung der Schuldentilgung die Grundzüge der alten Preuss. Finanzwirtschaft, dabei geminne man nichts, belasse vielmehr mit jedem Jahre immer mehr den Staat mit Zinsen, die bald so viel betragen werden, als zur Tilgung erforderlich sei. — Abgeordneter v. Karborsff hält die Maßregel für gut und zweckmäßig, er wünscht aber, diese oder jene Anleihe „ausgenommen“ zu sehen. — Abg. Heberberg hält die Verdrückung des Staatsschulden-Eiligungsfonds für durchaus nothwendig, aber den jetzigen Zeitpunkt zu einer Reform nicht geeignet. Das Defizit ist sehr leicht durch Verkauf von Grundbesitz zu tilgen. — Finanzminister Camphausen: Der Plan sei eine Reformmaßregel; nicht der augenblicklichen Schwierigkeit zuzuschreiben, sondern von dieser ganz unabhängig. Die Rechte der Gläubiger werden durch denselben nicht verletzt und die Maßregel wird für den Staat große Vortheile haben. Den Gläubigern werden ebenfalls genug Vortheile gewährt, welche sie zur Convertierung veranlassen können, der Staat aber bekommt freie Hand, seine Gelder zu wägen je nach den Verhältnissen. Auch für die Einbahn-Anleihen sei die Verbehalten der Tilgung nicht nöthig. Die Maßregel ist auch gar nicht gefährlich und schädliche nicht im geringsten den Credit, auch wenn sie milder Erntaren gelingen sollte. Höchstens könne man dann sagen, den Staatsgläubigern seien nicht genug Vortheile geboten worden, was aber thatsächlich gewis nicht der Fall sei. Der Finanzminister geht sodann in die Details ein, die er sehr ausführlich erörtert und ein Heer von Zahlen zur Unterstützung seines Planes aufzumerken läßt. — Abg. Lasker will die Maßregel auch vom Defizit nicht trennen und ist der Meinung, daß es gut sei, wenn der Staat sich der Vormundchaft der Gläubiger entziehe. Aber es müsse festgestellt werden, daß die Tilgung in der Regel festzustehen hat, man nicht alle drei Faktoren der Gesetzgebung berücksichtige, sie zu unterlassen. In dieser Weise solle er den §. 2 modifiziren. Referent geht sehr ausführlich auf die Einzelheiten ein. Ueber das Recht des Staates zu dieser Maßregel und ob die Gläubiger etwa dadurch geschädigt würden, wolle er sich §. 2. noch nicht ausdrücken. Im Ganzen könne er sich schließlich für den Plan erklären. — Finanzminister Camphausen: Die Vorschläge des Abg. Lasker sind mit einer Verwerfung der Vorlage identisch und ich müßte in dem Falle verzichten, die Finanzen Preussens zu reformiren. Das Defizit ist weder durch Verkauf von Grundbesitz, noch durch Verwendung der Besände der Seehandlung zu decken. Ich bitte den Gesetz-Entwurf schleunigst zu beschließen, damit er noch vor dem Schluß der Etatsberathung in der Gesetzsammlung publizirt werden kann. — Nachdem sich noch Abg. Dr. Schlafer gegen den Gesetz-Entwurf und für die Tilgung der Schulden erklärt, wird die Sitzung vertagt.

Die XIII. (Eisilbe)-Commission hielt Freitag Abend unter dem Vorhise des Abg. Simon v. Zastrow eine mehrtägige Sitzung, welcher der Abg. Rath de la Roche als Vertreter des Cultusministeriums beizuohnte. Es wurde zunächst der Antrag des Abg. v. Aulock, auf Uebertragung zur einfachen Tagesordnung, und dann derjenige des Abg. Mantran auf Uebertragung zur mehrfachen Tagesordnung, nebst einer auf Einführung der Reichsliste gerichteten Resolution mit 9 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Der Regierungskommissarius führt aus, daß die Regierung sich überseits von der Nothwendigkeit durchdrungen sei, die Angelegenheit in regeln und daß sie gemüthlich sei, in der nächsten Session einen dahin zielenden Gesetzentwurf einzubringen. Aus seinen Aeußerungen ging hervor, daß die Mantran'sche Resolution, welche der Regierung den weitesten Spielraum läßt, der Regierung die angenehme sein würde, daß die Resolutionen Machter und von Ebel der Regierung zu enge Grenzen ziehen. Nach eingehender Discussion zog der Abg. Wachler seinen Antrag zurück, während der Abg. v. Ebel seinen ursprünglichen Antrag modifizierte. Die Commission stimmt dem Antrag nebst folgender Resolution mit 7 gegen 5 Stimmen bei: „Die Regierung wolle baldmöglichst einen Gesetzentwurf über die Berufungen des bürgerlichen Standes und über die Gleichheit bei Schließung von Ehen unter Beobachtung folgender Grundsätze einbringen: 1) Die Berufungen des bürgerlichen Standes sind ein Attribut der bürgerlichen Obrigkeit. 2) Für jede bürgerliche Gemeinde (Stadt, Landgemeinde, Gutsbesitz) sind behufs der Berufungen drei Bücher unter der Bezeichnung: Geburts-, Ehe- und Sterberegister zu führen. 3) Der Inhalt der Berufungen darf bemessene Kraft bis zu ihrer Anwendung durch rechtskräftige richterliche Erkenntnis. 4) Die Standbücher sind öffentlich. 5) Der Schließung der Ehe muß ein Antrag voranzugehen, welches der Beamte des bürgerlichen Standes verfaßt. 6) Eine kirchliche Trauung darf nur erfolgen, nachdem die bürgerliche Trauung erfolgt ist. 7) Die Trauung erfolgt durch den hierzu berufenen Beamten des bürgerlichen Standes öffentlich und nachdem über die Eintragung gerichtliche rechtskräftig entschieden ist. 8) Die Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen behufs der Grundsätze ad 1-7 ist durch Wahlbestimmungen zu sichern.“

Ueber Synodal-Beschlüsse entnehmen wir dem „St. Anz.“ Folgendes: Die außerordentliche Synode für die Provinz Preußen trat bei ihren Verhandlungen über das Proponendum, betreffend die Revision der Gemeinde- und Kreis-Synodal-Verfassung, zunächst über die in der Vorlage proponierte Aufhebung der bindenden Vorschlagsliste für die Wahl zum Gemeinderath in Beratung, welche letztere drei Sitzungen in Anspruch nahm. Die Debatten mit namentlicher Abstimmung, durch welche mit 58 gegen 27 Stimmen die Aufhebung der Vorschlagsliste beschlossen wurde, nachdem zuvor durch Majoritätsbeschluß eine dahingehende Entscheidung getroffen worden war, daß die Bedingungen für das aktive Wahlrecht ganz nach dem Vorschlage des Kirchenregiments und die Bedingungen für das passive Wahlrecht annähernd nach dessen Vorschlägen angenommen wurden. — Die Proposition, daß neben dem Gemeinderath eine größere Gemeinde-Repräsentation zu wählen sei, wurde in namentlicher Abstimmung mit 41 gegen 37 Stimmen abgelehnt.

Spanien.

Madrid, d. 28. Novbr. Das Adelsvotum gegen die Regierung wegen ihres Verhaltens während der Aufhebung der verfassungsmäßigen Freiheiten hat sofort das erwartete Schicksal gehabt. Obwohl Pi y Margall mit aller Macht und Schärfe seiner Rede den Antrag bekämpfte, und Prim nur wenige Sätze antwortete, indem er eine vollere Vertheidigung auf die Zeit hinauschieben wollte, wenn die Verfassung wieder ganz in Kraft gesetzt sein würde, fand sich doch außerhalb der seit gestern wieder besetzten republikanischen Bänke Niemand, der sich für das Adelsvotum erhob. Das Haus verweigerte mit 146 gegen 35 Stimmen, den Antrag überhaupt in Erwägung zu ziehen. Das Gesetz, welches die aufgehobenen Verfassungsbestimmungen wieder herstellen soll, wird dem Vernehmen nach in den ersten Tagen vorgelegt werden. — Da Figuerola die von Ardanaz vorgeschlagene Befreiung des Ertrages der Staatspapiere um 20 pCt. beibehalten zu wollen scheint, so haben sich Inhaber inländischer Renten zusammengethan, um einen Protest gegen diese Verkürzung ihrer Interessen einzureichen. Der Imparcial, obwohl ein sehr regierungsfreundliches Blatt, unterstützt sie.

Türkei.

Das sogenannte Ultimatum der Pforte besteht darin, daß ein Ferman des Sultans die früheren Fermans, welche die Beziehungen zwischen der Türkei und dem Bicekönig geregelt hatten, authentisch interpretirt. Der Bicekönig wird aufgefordert, zu erklären, ob er diese Interpretation anerkennt, und die Pforte würde gemäß seiner Antwort ihre Maßregeln treffen. Man glaubt allgemein nicht, daß der Bicekönig seinen Widerstand lange aufrecht halten werde. Die Haltung der Mächte kann ihn nicht dazu ermutigen, England und Frankreich, unbekümmert etwaiger intimer Wünsche des Aulicereen-Cabinetts, billigen officiell den Standpunkte der Pforte. Preußen, das der Sache nicht gleichgültig nahe steht, soll im Prinzip eine ähnliche Auffassung haben. Rußland hat sich enthalten. Der Bicekönig ist also so gut wie isolirt, und man bezweifelt daher nicht, daß er in dem noch schwebenden Punkte der Auleihe nachgeben werde. Eine ernstliche Bewidlung in der Sache will man nach wie vor nicht vorbereiten. Selbst ein strenges Ferman des Sultans in der Sache wird die orientalische Frage nicht entzünden.

Aus Dalmatien.

Auf dem Insurrectionschauplatz dürfte kaum etwas Interessantes in der nächsten Zeit vorkommen. Von einer Bewältigung der Bewegung ist unter den jetzigen Umständen keine Rede, denn den Soldaten ist es unmöglich den Insurgenten auf dem feilen Gebirge und in ihren Schlupfwinkeln nahe zu kommen; auch sind diese im Rücken von den Montenegro-Grünern nicht nur gedeckt, sondern werden auch von ihnen auf jede mögliche Weise unterstützt. Denn es tritt immer deutlicher hervor, daß man es hier nicht mit einem Localaufstand, sondern mit einer weitverzweigten Bewegung zu thun hat, zu welcher die Kämpfe um Cattaro nur das Vorspiel bilden. General Auerberg ist darüber schon ganz im Klaren, er fühlt sich in Cattaro selbst nicht mehr sicher, und hat sein Hauptquartier

an Bord des Kriegsdampfers „Lucia“ verlegt. Die Bevölkerung der Bocche ist nicht nur in politischer, sondern auch in religiöser Hinsicht fanatisirt. Das Feldgeschrei lautet: „Za krst i za domovinu.“ d. h. „fürs Kreuz und für die Heimath“, und diesmal sind es nicht nur die griechischen, sondern auch die katholischen Geistlichen, welche durch die liberalen Anwandlungen des Reichsraths beängstigt, den Ausstand fördern. Daß die Stimmung in jenen Gegenden überhaupt eine der österreichischen Regierung feindliche ist, darüber wird sich Niemand wundern, der bedenkt, daß seit zehn Jahren alle Segner Oesterreichs Dalmatien und seine Hinterländer in ihre Operationspläne einbezogen und zum Tummelplatz ihrer Agitationen auszuwählen hatten. Im Jahre 1859 hatte Frankreich den Anfang gemacht. Der französische Consul in Ragusa, Hequart, hatte alles vorbereitet. In Montenegro und Albanien waren 30,000 Bewaffnete, jeder mit 60 Patronen versehen, bereit auf das erste Zeichen in das Gebiet von Cattaro einzufallen. Die Erfolge der französischen Waffen in Italien und der Waffenstillstand von Villafranca machten die Mitwirkung dieses Factors überflüssig, und Herr Hequart erhielt Gegenbefehl. Im J. 1860 und in den folgenden waren es italienische Agitatoren, welche in gleicher Richtung jene Völkerschaften bearbeiteten. Im Jahre 1860 war alles für eine garibaldinische Landung in Albanien vorbereitet, und die österreichische Regierung mußte ein Jahr lang die dalmatinische Küste durch ein Geschwader unter Commodore Fehren v. Pöck bewachen lassen. Seit 1866 sind es russische Agenten, welche Haß und Feindschaft gegen Oesterreich auskeilen — und so kommt es, daß sich die Regierung dort in einer äußerst schwierigen Lage befindet. Sollte es zu einem wirklichen Conflict mit Montenegro kommen, so würden 100,000 Mann kaum hinreichen um dieses zu bewältigen. Ein einsichtsvoller Staatsmann und Soldat, der die Verhältnisse in jenen Gegenden vom Jahr 1859 her kennt, äußerte gleich im Anfang der Insurrection: „Wenn die Regierung nicht in der Verfassung ist, einen Krieg gegen Montenegro zu führen, so soll sie überhaupt jeden Gewaltschritt gegen die Insurgenten vermeiden, und um jeden Preis mit ihnen paciren.“ Die Ereignisse rechtfertigen diese Ansicht vollkommen. Jetzt wird diese Frage wohl auf einem andern Terrain entschieden werden — und die Lösung der ägyptischen wird einen peremptorischen Einfluß auf jene nehmen. Diejenigen, welche die Insurgenten aufmuntern nur noch vier Wochen auszubarren, wissen dieß recht gut. Kommt es zum wirklichen Bruch zwischen der Pforte und dem Khevide, so wird die illyrische Halbinsel der Schauplatz sehr ernstere Ereignisse werden, die jetzt schon ihre düstern Schatten vorauswerfen.

Aus der Provinz Sachsen.

Merseburg. Die Personal-Chronik des hiesigen Amtsblattes (Nr. 48) meldet:

Der Secretariats-Appllicant Hermann vom 4. März. Inf.-Regt. Nr. 72 ist unter Verlegung zur Intendantur des 11. Armee-corps zum Intendanten-Secretariats-Assistenten ernannt worden. — Durch die Verlegung des Diaconus Blantschke ist die unter Privatpatronat stehende, mit einem jährlichen Einkommen von 400 Rthl. verbundene Diaconat- und Hospitalpredigerstelle zu Delitzsch vacant geworden. Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle in Köstlin mit Nebenben im Land-Diöces Merseburg ist der hiesige Pfarer in Dapferhagen, Diöces Erzbisch. Johann Georg August noch berufen und befestigt worden. Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Lokan in der Diöces Burg ist dem bisherigen Pastor Adolf Bach zu Schmollin in der Provinz Pommern verliehen worden. Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Tschelen in der Diöces Erfurt, ist dem bisherigen Pfarer in Köhlismark, Diöces Merseburg, Dr. Carl Hermann Haake verliehen worden. Der Pastor senior Helne zu Erdoborn in der Diöces Eisenach wird am 31. December d. J. in den Ruhestand treten. Ueber die dadurch vacant werdende, unter Privatpatronat stehende Pfarrstelle ist bereits disponirt. — Die Schul- und Küchlerstelle in Genta, Eparchie Wittenberg, Privatpatronats, ist durch Verlegung erledigt. Die Schul- und Küchlerstellen in Götz, Eparchie Merseburg, königlichen Patronats, ist durch Verlegung erledigt.

Aus den weiteren Verhandlungen der Provinzialsynode Sachsens entnehmen wir vorläufig, daß sich dieselbe mit 60 gegen 54 Stimmen für Beibehaltung der bekannten Vorschlagsliste, d. h. gegen freie Gemeindegewahlen ausgesprochen hat.

Eingegangene Neuigkeiten.

Goethe's Gedichte erläutert und auf ihre Veranlassungen, Quellen und Vorbilder zurückgeführt nebst Variantenammlung von Heinrich Viehoff. Zweite, gänzlich umgearbeitete Auflage in zwei Bänden. Dritte Lieferung. Stuttgart, Carl Conrad.

Bilder-Atlas. Monographische Enzyklopädie der Wissenschaften und Künste. Ein Ergänzungswerk zu dem Conversations-Lexikon. Zweite vollständige umgearbeitete Auflage. Nach dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft bearbeitet unter Mitwirkung von Major K. S. von Berner in Berlin, Hütenchemiker F. Bischoff in Jerusalem, Professor Dr. K. Bruns in Leipzig, Professor Dr. M. Carrière in München, Bergrath Dr. B. von Cotta in Freiberg, Vorstand des Germanischen Museums A. Eisenwein in Nürnberg, Dr. A. von Enc in Nürnberg, Dr. W. Frankel in Dresden, Dr. G. Gerland in Magdeburg, Ministerialrath Dr. W. Hamm in Wien, Professor Dr. E. Hartig in Dresden, Professor Dr. H. H. H. in Dresden, Professor Dr. W. Koser in Berlin, Dr. H. Lange in Berlin, Professor Dr. J. Müller in Freiberg, Dr. med. B. H. Ditt in Leipzig, Maschinenmeister A. Schwanstrug in Schneberg, Akademie-Inspector A. Stelzner in Freiberg, Professor Dr. J. Warrentz in Braunschweig, Professor Dr. K. Vogt in Gießen, Dr. F. Weiske in Leipzig, Professor Dr. Th. Weisk in Dresden, Corvettenkapitän A. Werner in Danzig, Professor Dr. W. Willkomm in Dorpat. 500 Tafeln in Stahlstich, Holzschnitt und Lithographie. Nebst selbständigem Text. In 100 Lieferungen. 20. u. 21. Lieferg. Leipzig, S. A. Brochhaus. Preis jeder Lieferung 7/2 Sgr.

Bibliothek humoristischer Dichtungen, herausgegeben von Gustav Halle. 6. Band. Humoresken von Theodor Winter. Halle, Verlag von C. Emil Barthel. Preis 10 Sgr.

Orbis pictus. Bilderbuch zur Anweisung und Belehrung. Bearbeitet von Dr. C. F. Lauchard. Mit über 600 colorirten Abbildungen. Zweite Auflage. Leipzig, Ernst Julius Gubner.

„Dicitur veritas, non domus, sed die geminata Welt“, von welchem ein dreibeitig bearbeitetes Orbis pictus (die geminata Welt), von welchem ein dreibeitig vorliegt, umfasst 3 Abbildungen zu dem Preise von 2 Rthl. für jede Abbildung. Ueber die literarische Vertiefung menschlicher Größe. Vortrag gehalten am 20. Mai 1860 in der Realschule zu Sera von Dr. Wilhelm Krümer. Brau, Paul Siebel.

Allgemeiner Spar- u. Vorschussverein zu Halle a. d. S.
Eingetragene Genossenschaft.

Unsere geehrten Kunden hiermit zur gefälligen Notiz, daß von Montag den 6. December o. ab unser Geschäftslokal (Rathhausgasse 18, 1 Treppe) von 9-1 Uhr Vormittags und 3-4 Uhr Nachmittags geöffnet sein wird.

Halle a/S., am 28. November 1869.
Allgemeiner Spar- und Vorschussverein zu Halle a. d. S.
Eingetragene Genossenschaft.
Dr. Beeck, K. Rudolph, A. Brand.

Auction von Cigarren.

Freitag den 3. Decbr. u. folg. Tag Vormitt. von 10 Uhr bis Abends 5 Uhr veröffentl. ich gr. Ulrichsstraße Nr. 18. Eine Partie nur aus gutem amerikanischen Taback schön gearbeiteter Cigarren, in 1/10 verpackt.
J. H. Brandt, Kr. Auct. Commis. u. gerichtl. Taxator.

Der große Ausverkauf

von **französischen Seidenstoffen**
befindet sich von heute ab
Grosse Ulrichsstrasse Nr. 11,
dem früheren Lokal gegenüber.

Die geehrten hiesigen und auswärtigen Damen die ergebenste Anzeige, daß ich mein
Putzgeschäft nach gr. Ulrichsstraße 51,
dem Hsbrüger sch. ab über verlegte. Um ferneres Wohlwollen bittend zeichne achtungsvoll
Halle, den 1. Decbr. 1869. **H. Lorleberg.**

Passende Weihnachtsgeschenke für junge Kaufleute!

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Französische Comptoirist

oder Deutsch-Französisches Correspondenz- und Waaren-Lexikon für den Handels- und Gewerbestand, enthaltend die gebräuchlichsten Verbindungen der französischen Correspondenz, sowie die technischen Ausdrücke der Industrie, des Eisenbahn- und Seewesens, und insbesondere der Waarentunde, von **Dr. Wilhelm Ulrich,**

Lehrer der neueren Sprachen,
Gr. 8., geb. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Das obige Werk, welches für jeden Handlungsbesitzer, den Fremden, sei es als Lernender oder schon geehrten praktischer Kaufmann, mit französischer Correspondenz in Verbindung steht, ein wertvolles Hülfsmittel ist, dient zu jeder Zeit als Supplementlexikon zu jedem französischen Wörterbuch.

Lehrbuch der deutschen Sprache,

enthaltend eine systematische Grammatik mit classischen Beispielen und praktischen Übungsaufgaben an realen Sprachstücken, nebst Anhängen über den Stil und die Poesie für höhere Schulen, insbesondere Fortbildungsschulen.

von **Dr. H. Th. Craul,**
Lehrer an der Kaufmannischen Fortbildungsschule zu Leipzig.
Gr. 8., geb. Preis 24 Sgr.

Das vorstehende Werk hat den doppelten Zweck, einer Kaufmannischen Fortbildungsschule, rücksichtlich des deutschen Sprachunterrichts als Unterlage und Mittelpunkt zu dienen. Dessen Zweck wird durch die in dem Lehrbuche gegebenen sehr häufigen Deutlichkeitsklärungen und die mit Hinzufügen gewählter Beispiele, größtentheils Berken unserer classischen Literatur entnommen, so wie durch eine reiche Auswahl von Sprachs- und Übungsaufgaben und eine gute Anordnung des Ganzen überhaupt auf das vollkommenste erfüllt. Eine sehr werthvolle Zugabe bieten die beiden Anhänge vom Stil und der Poesie, die besonders geeignet sind, dieses wohlgeordnete Werk auch anderen höheren Lehranstalten auf das angelegentlichste zu empfehlen.
Halle, November 1869.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Seidene Geldbörsen
bei reicher Auswahl in den vorzüglichsten Mustern bei **Albert Hensel.**

Ein guter 2 1/2 jähriger, Schwarz-Schäde, Springhülle, ist zu verkaufen bei **Franke in Bebiß.**

Einen Thaler Belohnung.

Von der Brücke bis Nietleben sind zwei Pferdeleichen, grau mit rother Leiste, verloren. Dem Wiederbringer obige Belohnung bei **C. Vogelt, Klausthor 8.**

Die Lungenschwindsucht
wird naturgemäß, ohne innerliche Medicamente geheilt. Adresse: **Dr. H. Rottmann** in Aschaffenburg a/Main. (Gegenseitig franco.)

Feinsten Tafel-Honig
in Gebinden von 5 Pfund Inhalt à Pfund 15 Sgr. versendet gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages von **2 Thlr. 15 Sgr.**
Die Administration
der Pommerschen Bienen-Züchterei in Pyritz.

Dr. Friedr. Lengil's
Birken-Balsam.

Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstehenden Runzeln und Blatternarben, giebt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommersprossen, Leberflecken, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut.

Bespricht man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.
Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung 1 Thlr.
Depot in Halle a/S. bei **Albin Hentze, Schmeerstraße 36.**

Schütte & Richter,

Leipzig, Mauricianum, empfehlen ihr reichhaltig assortirtes Lager von:
Ball- & Concertfächer,
Portefeuille- & Lederwaaren,
Luxusartikel u. Schmucksachen,
Stobwasser'sche Petroleum-Lampen,
Florentiner Marmorwaaren,
Stahl-, Kurz- & Galanteriewaaren aller Art u. c.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Echte Wiener Meerschampsitzen
empf.
C. F. Ritter, gr. Ulrichsstr. 42.
Engros-Lager 1. Etage.

Laubsäge-Neuheit.

Dilettanten in Laubsägearbeiten empfehle als etwas ganz Neues.
Holzbeize
in den brillantesten u. haltbarsten Farben, wie auch gleichzeitig sämmtliche zur Laubsägearbeit erforderlichen Gegenstände, als: Werkzeuge, Vorlagen auf Holz u. Papier, Delpapier, Holz zum Aufzeichnen, complete Laubsägekasten u. dergl. m. zu billigsten Preisen

C. G. Immermann,
Leipzigerstraße 6.

Respiratoren

in bester Qualität empfiehlt billigst in reichhaltigster Auswahl
Ferdinand Dehne.

Spielwerke

von 4 bis 72 Stücken, worunter Prachtwerke, mit Clavier, Trommel u. Glockenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit Expression u. s. w. Ferner:

Spielboxen

mit 2 bis 12 Stücken, worunter solche mit Necessaires, Cigarrenländer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handbuchstaben, Briefschreiber, Globus, Cigarren-Cuis, Tabaks- und Zündholzboxen, Puppen, Arbeitstischen, — Alles mit Musik; ferner: Stühle, Spielstühle, wenn man sich feht. Stets das Neueste empfiehlt
J. S. Heller in Bern.

Zu Weihnachtsgeschenken eignen sich nichts besser. Jeder Auftrag wird sofort ausgeführt. Preiscontourante sende franco. Defekte Werke reparire. Nur wer direkt bezieht, ist versichert, Heller'sche Werke zu erhalten.

Stadttheater.

Donnerstag den 2. Dec.: **Bädecker, Schwant** in 1 Akt von Belli. Hierauf: **Die Hochzeitsreise,** Lustspiel in 2 Akten von R. Benedix. Zum Schluß: **Sermann und Dorothea,** Posse mit Gesang in 1 Akt von Kalifa.

Freitag den 3. Dec., mit aufgehobenem Abonnement, Gastspiel von **Frau. Rosa Link: Maria Stuart,** Tragödie in 5 Akten von F. v. Schiller. „Maria Stuart“ — Frau. Link.

Ich fühle mich gedrungen, meinen herzlichsten Dank zu sagen allen sehr geehrten Herrschaften, welche mich am Tage meines 50jährigen Dienst-Jubiläum mit einer so schönen und ergreifenden Morgenmusik, Gratulationen und Geschenken beehrten, und noch herzlichsten Dank dem Herrn Pastor Kohl und Herrn Cantor Mühlner für die mir dargebrachte Gratulation und schönen Gesang der Schulfinder.
Landberg, den 29. November 1869.
Franke, Steuer-Aufseher.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 8 1/2 Uhr entschlief sanft mein guter Mann, — unser guter Sohn, Schwiegervater, Bruder und Schwager, der Oberwärter **K. Sufferger,** was seinen Freunden und Bekannten hiermit tiefbetrübt anzeigen die Hinterbliebenen.
Halle, am 30. November 1869.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

London, Mittwoch den 1. December. Die „Morning Post“ schreibt: Die Gefahren der Friedensstörung durch die Egyptische Differenz ist in Folge der Uebereinstimmung der französischen und englischen Diplomatie, sowie durch die würdevolle Haltung des Sultans um so geringer, als das Völkerrecht unbestreitbar auf Seiten des Sultans stehe.

Deutschland.

Königreich Sachsen. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Dresden vom 26. Novemb. geschrieben: „Sich drängen lassen.“ das ist, wie sich immer mehr herausstellt, die Signatur unseres Ministeriums gegenüber der, man muß es sagen, im Dingen nicht faulen Zweiten Kammer. Wie manche, vorher nicht erwartete Concessionen hat das Ministerium des Innern bei dem Verfuge theils schon in der Vorlage, theils noch nachträglich in den Deputations-Beratungen gemacht, wie man aus dem nun gedruckt vorliegenden, nächsten Montag zur Verhandlung kommenden Deputations-Berichte vom Prof. Wiedermann ersieht! Wie es von seinem Anfangs ziemlich schroff ablehnenden oder doch ausweichenden Standpunkte in der Frage der Gemeinde-Reform und der Verwaltungs-Reorganisation mehr und mehr auf einen nachgiebigeren zurückgewichen, so daß jetzt schon Bisher nur noch eine Frage der Zeit höchstens bis zum nächsten Landtage und die Tendenz beider Reformen nach den Zusagen des Ministers eine solche ist, daß sie das, was dormalen in Preußen auf gleichem Gebiete geschieht, wohl um ein gut Theil überfließen dürfte. Neben ist es mit dem Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterricht. Herr v. Falkenstein galt lange als der Patron einer ziemlich exclusiven orthodoxen Richtung. Neuerdings aber hatte er schon mehr und mehr vom streng orthodoxen Zuge nachgelassen und eine sogenante vermittelnde Richtung eingeschlagen. Jetzt in der Zweiten Kammer von vielen Seiten aufs schärfste wegen der unheilvollen Nachwirkungen jener wenigstens früher entschieden von ihm gepflegten Richtung angegriffen, ist er Schritt für Schritt weiter vorwärts gegangen, wenn auch zur Zeit freilich mehr noch in Worten, Ber- und Zusicherungen, als in Thaten. Doch, um ihm nicht Unrecht zu thun, sei erwähnt, daß eben heute in der Zweiten Kammer ein Gesetzentwurf verlesen worden, der Dinge enthält, die man unter diesem Ministerium kaum erwartet hätte. Es ist darin allen sogenannten Dissidenten, d. h. allen Mitgliedern solcher Glaubensgemeinschaften, die nicht zu den „anerkannten“ christlichen Confessionen gehören, durch die Einführung von Civilrechte und Civilstands-Registern ad hoc die Fähigkeit gegeben, ohne kirchliche Weiterungen ihrer Ehen legitimieren, ihre Geburten und Sterbefälle bürgerlich gültig registrieren zu lassen. Es ist der Austritt aus einer Confession, der bisher nicht gestattet war, ohne daß der Austrittende sofort in eine andere übertrat, einfach freigegeben. Es ist endlich der Artikel des bürgerlichen Gesetzbuchs, welcher die Ehen zwischen Christen und Nichtchristen durchaus verbot, einfach aufgehoben worden. Ich beizue ausdrücklich dieses „einfach“, denn es ist hier zu Lande selten, daß ein Gesetzentwurf, der irgend etwas Bestehendes ändert, dies ohne manigfache Anekdoten und Vorbehalte thut. Hier hat man sich wirklich einmal zu einem etwas freieren Anlaufe — freilich auch wieder drängen lassen, denn ohne die Anträge von Wigard, Wiedermann und Anderen, welche noch viel mehr eine gründliche Auseinandersetzung zwischen den verschiedenen Religionsgesellschaften und zwischen Staat und Kirche verlangten, wäre es zu einem solchen Gesetze so bald schwerlich gekommen. Also, wie gesagt, „sich drängen lassen.“ Die ganz richtige Politik ist dies nun zwar wohl nicht für eine Regierung, aber doch immer eine bessere, als die des non possumus in allen Freiheits- und Fortschrittsfragen, wie man sie bei anderen Regierungen findet.

Weimar, d. 30. November. Ihre Maj. die Königin Augusta ist im besten Wohlsein heute Nacht hier eingetroffen.

Vermischtes.

Während der Sonnabend-Sitzung des Abgeordnetenhauses erhielt Präsident Forckenbeck ein Telegramm von einem Schuhmachergesellen aus Elberfeld, worin die Anfrage enthalten war, ob unser Heiland schon über ihn an das Abgeordnetenhause berichtet habe. Rückantwort begab. Das Schriftstück wanderte zu den Acten „Zu-schriften von Irrensinigen“, eine Abtheilung der Registraur, welche zum Verständnis der verschiedenen Formen, namentlich des politischen Wahnsinnes unserer Zeit, ein höchst schätzbares Material enthält.

[Prinz Turbide.] Dem „Wanderer“ ist aus Stuttgart die Nachricht zugegangen, daß Prinz Turbide, der Präsident der mexikanischen Krone, sich nächsten mit einer reichen Stuttgarter Erbin, Fräul. v. Kaufmann, vermählen wird. Letztere tritt zuvor zur katolischen Kirche über. Fräul. v. Kaufmann ist eine Nichte des Staatsraths v. Neuraith. Prinz Turbide beabsichtigt, nach seiner Vermählung mit seiner jungen Frau und dem Vater Fischer (demselben, der in der Lebensgeschichte des Kaisers Max eine Rolle spielte) nach Mexiko zurück-zugehen.

Am 12. November wurde in Föhrzig bei Zella (Gotha) eine Erdschütterung empfunden, durch welche zwischen Empfershausen und Zella ein 12' breiter, 14' langer und 15' tiefer Erdschalt sich aufthat.

Ueber ein Erdbeben in der Backsa schreibt man dem „Pesti Naplo“, daß dasselbe keine Richtung von Osten nach Westen nahm und

namentlich ostwärts von Verbasz, heftiger auftrat. Seit alten Zeiten habe man zuerst im Jahre 1829 ein Erbbeben in der Backsa wahrgenommen, das zweite 1836 und das dritte in der vorigen Woche. In Verbasz und Lorca dauerte es zwei Stunden und verursachte großen Schrecken. Der Inspector des Franziskaners, der in Verbasz zufällig zum Fenster auf den Canal hinausblitzte, sah auf einmal, wie trotz des winstlichen Wetters das Wasser mit großem Geräusch aufbraute und mit solcher Macht flog, daß die Wellen über das einige Klafter hohe Ufer bis an die Häusermauern schlugen. Anderwärts schien es, als würden die Hauswände einsinken, während andere glaubten, die Mauern würden von Dieben untergraben etc. Die Ausdehnung, welche das Erdbeben hatte, ist noch nicht festgestellt.

Die feierliche Eröffnung des Suezkanals und der Kronprinz von Preußen.

(Fortsetzung.)

Nach dieser Ceremonie trat ein Bischof, unterstützt von einer Anzahl reichgekleideter Geistlicher, an den Altar, um einige Gebete zu sprechen, worauf der Abbe Bauer der Großalmoventer der Kaiserin Eugenie, das Wort ergriff und in einer schwunghaften, reichlich mit hochtönenden Phrasen besetzten Rede, sich zunächst an den Kaiser und Kaiserin wandte, dessen Verdienste um das Werk hervorhob, sodann der Kaiserin Eugenie und dem Kaiser von Oesterreich reiche Lobeserhebungen spendete, auf das Werk, das größte des Jahrhunderts überging, und schließlich der immensen Zahltraft Lesens ein zum Himmel ihendes Lob angedeihen ließ, bis er zuletzt das Wort dem Schutze des Himmels umschalt und dem Redner für die Großmuth dankte, mit der er die apostolische und die ganze Christenheit befragt habe und noch befragt. Die Worte des begabten Redners drangen laut und vornehmlich über die den Basilien rings umwohnende Menge und verhallten ihren Eindruck auf die besessenen Gemüther der eigentlichen Bessellisten nicht. Neues Gebet von Seiten des Bischofs und Schloß-Allema, neuer bester Kanonendonner und die Festlichkeiten waren für heute geschlossen. Die hohen Herrschaften zogen sich wieder auf ihre Schiffe zurück. Was am 16. November hier an Jubel verhallt wurde, wäre dünnelein, um eine kleine Schlacht zu schlagen. Der Vortragslager in diesen Wäldern über der Stadt und den Gewässern. Aber das feilliche Beleuchtung der Stadt und aller im Hafen liegenden Schiffe statt. Es ist schwer, sich von dem Zauber, den die Beleuchtung von fast 100 durchgängig großen Schiffen, die vor den Toppin bis zum Deck mit bunten Laternen und bengalischen Flammen geschmückt waren, hervorrief, einen Begriff zu machen. Das ruhige, tieflaue Wasser, darüber das dunkle Himmelsgewölbe, von dem die Sterne in wunderbarer Pracht herniederstrahlten, die Raketen, die sich von allen Seiten kreuzten, die flammende Beleuchtung der Stadt, die Ehrenbogen, die Theatrontenue auf dem Dafen und über all dem flackernden Lichte das in wunderbarer Helle strahlende elektrische Feuer des Scheithurns, dann Musik mit allen Seiten, am Lande, von den Kanonenschiffen, ein Bild aus einem Feenlande, mit Unfehlbarkeit zurück. Auf unserem Schiffe ankommen, machte der Kapitän die Mittelteilung, daß unser Fahrzeug den Canal nicht passieren könne und daß wir deswegen nach dem Dampfer „Gharib“ übergeschiffet werden sollten. Früh Morgens, als noch ringum alles in Dunkelheit gehüllt war, wurden die sämtlichen Gänge des Schiffes geweckt, um nach dem „Gharib“ übergeschiffet zu werden. Unter Seiten der Flaggen, Heralden der Mannschiff sowie abermalig Kanonendonner setzte sich von Port Süd aus ein den Kaiserin Eugenie und Herrn v. Lesseps tragendes Schiff in Bewegung, dem in Zwischenräumen von etwa 15 Minuten das französische Schiff „Albatros“ mit der Kaiserin Eugenie und ein französisches Guteschiff, der „Graf“ mit dem Kaiser von Oesterreich, die „Elisabeth“ mit dem Grafen Beust, die „Graf“ mit dem Kronprinzen von Preußen, ein preussisches Guteschiff, ein holländisches Schiff mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande, ein englisches, dann ein russisches, ein französisches Schiff der Meereslageries „Amperales“, ein englisches, wieder ein französisches, zwei italienische Schiffe etc. folgten. Wir lagen noch st. l. vor Anker, bis endlich gegen 2 1/2 Uhr Nachmittags der Befehl vom Admiral kam, mit unserem Fahrzeug in den Canal einzulaufen, was in lauglamer Weis der Fall war, bis wir etwas nach 4 Uhr die zu beiden Seiten der Canaleinfahrt errichteten Obeliskens passierten. Nichts kann einfrüher sein, als diese Fahrt, nach der afrikanische Wüste, eine graue Wasserfläche, auf der links die asiatische, rechts die afrikanische Wüste, eine graue, ferile Sandebene, ohne einen Baum, einen Strauch, das auch nur einen Gras-halm. Dennoch hat auch diese grauehafte Ebene ihre Erhabenheit und das Auge schweift nicht ohne Interesse über diesen unermeßlichen Horizont, der sich in die Unendlichkeit auszudehnen scheint. Langsam ging es vorwärts, da die 17 bis 18 Fuß tiefsang uneres Fahrzeuges zu größter Weisheit mannten. Gegen 6 Uhr Abends gingen wir Nohel-Eich (Cap des Lebens) gegenüber vor Anker, einem aus wenigen Häusern, einem alten Araberdorfe und einem Canallager bestehenden Orte. Der Kapitän gab vor, Ordre zu haben, nicht nach Sonnenuntergang zu fahren, und obgleich wir die wundervolle helle Mondnacht hatten, die fast Tageshelle verbreitete, so waren wir verurtheilt, ruhig liegen zu bleiben. Ein in herrlicher Nacht auf dem Verdeck eingenommenes Diner, zu dem das gut eingeschulte Musikkorps des Schiffes eine mäßige Aute, nur zu rauchende Musik ertönen ließ, sollte die un-uredebenen Gänge entschädigen, was bei einem Theile derselben auch so ziemlich gelang. Auf dem Hinterdeck erklangen lustige Waizer und Polkas und rauchte der improvisierte Ball. Zur Linken des Schiffes liegt die Sandwüste in ungeheurer Ferne, rechts der Obelisk des zur Linken des Canals liegenden Wenzelschiffes ist wohl kaum trocken und die Salzpfanne der Niederungen glitzern im Mondenschein, zur Rechten breitet sich der See, von dem der Canal nur durch einen schmalen Damm getrennt ist, bis zum fernen Horizont aus. Geht hat die einsame und trübe Stelle niemals ein ähnliches Bild als das heutige, gesehen und nie rauchten Müßiggänger von hier aus durch die schwebende Nacht. Gegen 8 Uhr Morgens (am 18. Nov.) wurden die Anker gelichtet und weiter vorwärts drängen wir in den Canal. Der Wenzelschiff, früher das fruchtbare Land Gosen, in das die Israeliten unter der Dynastie der Phosks einwanderten, um es unter dem Könige Nephthah dem Nachfolger Khames II. wieder zu verlassen, lag im blendenden Sonnenlauge und Millionen von Wasseradgeln schwirten über den Flächen, die einst den Garten Gappens bildeten. Gegen 9 Uhr wurde El Kantarah erreicht, ein aus leichten Hüften bestehendes Arbeiter-Campement, wo bis vor kurzer Zeit Baggerarbeiten in umfangendem Maße betrieben wurden. Noch fanden große Levatoren, Maschinen zur Befestigung des Baggerlandes am Ufer, deren Einrichtung mit Aufse betrachtet werden konnte. Hin und wieder waren Verliche gemacht, die sandigen Ufer und Damme mit Tamarskengedächtnis zu bepflanzen, die allerdings noch ein fämmerliches Aussehen darbieten. Nach Kantarah tritt der Wenzelschiff zurück und räumig debüt sich die unendliche Wüste aus und der blendende Sand schließt in Dänenform der Horizont ab. Vorbei an Campements von Arbeitern an riesigen Damm-Baggers und Levatoren, die erst vor wenigen Tagen ihre Arbeiten eingeleitet haben, geht das Schiff, bis es abelich 10 1/2 Uhr Morgens verfährt. Eine höchst unwillkommene Ruhe tritt ein, die nur dadurch erträglich wird, daß gerade eine lange Reihe von Kamelen, eine Karawane am Ufer vorüberzieht. Gehten in materiellem oder sehr geräumigem Costüm sitzen am dem Rücken der röhren beladenen Kamels, deren einzelne von braunen Burichen geföhrt werden. Fern am Horizonte taucht ein Eisberg gelblich der Wüste auf, welches Berge, die weit unter demselben liegen, dem Auge vorkommt. (Schluß folgt.)

Auction.

Montag den 6. Decbr. Vormittag 10 Uhr versteigere ich gr. Märkerstr. Nr. 23 im **Consumvereins** eine schöne **Ladeneinrichtung** mit sämmtlichem Zubehör, wozu ich **Kauflustige** ergebenst einlade.
Hoppe,
Kreis-Auct. Commissar u. gerichtl. Taxator.

Cigarren-Auction.

Von heute ab versteigere ich täglich in meinem bekannten Lokale von 2 Uhr an gute **Cigarren** in beliebigen Posten.
Hoppe.

Grundstücksverkauf in Dessau.

Das hieselbst in der Leipziger Vorstadt belegene, ca. 21 Morgen haltende, unter dem Namen **Stabs-Kaffeegarten** bekannte Gartengrundstück, von welchem der größte Theil als Baufläche benutzt werden kann, wird mit den darin befindlichen, großentheils durch Brand zerstörten Gebäuden, den Brandresten und der zum Wiederaufbau zu gewährenden Brandentschädigung hierdurch im Auftrage des Eigenthümers zum öffentlich meistbietenden Verkaufe gestellt und wird dazu Termin auf
Donnerstag den 16. December d. J.
Nachmittags 2 Uhr

in meinem Geschäftszimmer (kleiner Markt beim Kaufmann Ritzing, 1 Treppe) angesetzt. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden und können Kaufliebhaber auch vorher Auskunft von mir erhalten.
Dessau, den 23. November 1869.
Der Rechtsanwalt
F. Freyberg.

Für Gehörkrante

und die dynamische Kurmethode gegen Nervenleiden — **Erhörungen** u. **bin ich täglich von 11 bis 12 Uhr zu sprechen.**
Dr. Tieftrunk.

Rechnungsführer f. Landwirthschaft, unverheirathet, gelernter Deconom, wird zu Neujahr gesucht. Gehalt 150 \mathcal{R} . freie Station. Reflectanten mit guten Zeugnissen wollen diese abschriftlich an G. W. G. poste restante Cöthen r. einsenden.

I verheiratheter Aufseher

wird für Auenbau und als Vorstand einer Arbeiterkassene zu Neujahr oder später gesucht. Gute Zeugnisse sind erforderlich und in Abschrift an A. K. W. poste rest. Cöthen franco aufzugeben.

Agenten-Gesuch.

Eine in **Merseburg** gut eingeführte Versicherungsgesellschaft sucht daselbst einen tüchtigen Vertreter.
Gef. Offerten von geeigneten Persönlichkeiten werden unter Chiffre L. No. 16. per Adr. Herren **C. Hofmeister & Co.** in Halle erbeten.

Ein gewandter Oberkellner, verheirathet, 31 Jahr alt, mit Sprachkenntnissen, cautionsfähig und zuverlässig, im Rechnen und Schreiben bewandert, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung irgend welcher Branche. Offerten beliebe man im Annoncen-Bureau von **Eugen Fort,** Leipzig, unter „Vertrauen“ gefälligst niederzulegen.

Für einen jungen Menschen, der Landwirthschaft erlernen will, wird Stellung gesucht, desgl. findet ein junger Bervalter sofort oder p. 1. Januar 1870 solde durch
A. Kriele, Landwehrstr. 17.

1 tücht. Wirthschafterin, in der ff. Küche perfect, sucht per Januar in Privathaus oder Rittergut Stelle. 2 tücht. Kellner, 1 Hausknecht suchen sofort Stellen durch
F. A. Wegerling, Dachriggasse 9.

Ein tüchtiger, mit guten Attesten versehener Hofmeister findet zu Neujahr Stellung bei
Wpaff
in Kaltenmark.

Große Bücheranction in Halle a/S. Monats-Bericht pro November 1869.

den 9. Decbr. 1869.

Ergeben erschien: Verzeichniß der von den Herren Pastoren Halle in Zwerchau, Beschoren in Schmeer, Dr. med. Lange in Proßen, Dr. med. Schraube, Rentier Busse in Halle u. Rentier Rütche in Barby nachgelassenen Bibliotheken ältere, u. neuere Werke a. allen Wissens. enth., welche nebst Musikalien, Stahl- u. Kupferstichen, chirurgischen Instrumenten und einer Anzahl neuer Delgemälde in eleg. Goldrahmen am 9. Dec. u. ff. Nachmittags von 2 Uhr in dem Bücher-Auctionsalocale, Schmeerstr. 24, versteigert werden sollen.

Der gegen 3000 No. enth. Catalog ist besonders reich an werthvollen Werken a. d. Gebiete der Theologie, Philologie, Pädagogik incl. Jugendschriften zu Weihnachtsgeschenken passend, der Medicin u. besonders **deutschen u. ausländ. schönen Literatur** u. erlauben sich Unterzeichnete auf diese Auktion besonders aufmerksam zu machen. Cataloge sehen in der Buchhandlung von **C. S. Herrmann,** Schmeerstr. 24, gratis zur Verfügung.
J. F. Lippert, C. H. Herrmann, verpflichtete Auctionatoren.

Ergeben erschien und ist in den Buchhandlungen vorräthig:

Die Moralthologie des Jesuiten Vater Gury,

Lehrbuch am Priesterseminar des Bisthums Basel, beleuchtet von **Dr. Augustin Keller** (Reg.-Rath in Aarau). Zweite Auflage. 24 $\frac{1}{2}$ Bogen. Preis \mathcal{R} . 1.

Die erste Auflage wurde in der Schweiz innert 10 Tagen vergriffen.

In diesem Werk hält der hochverehrte Verfasser über jenes jeuitische Lehrbuch, das zur Schmach unseres Jahrhunderts in den meisten bischöflichen Seminarien der Schweiz, Deutschlands und Frankreichs zum Unterricht der Theologie studirenden Jugend eingeführt ist, ein scharfes, ja wie hoffen, zerschneidendes Gericht. Eine immense Bedeutung erhalt dasselbe noch dadurch, daß es gerade in dem Augenblicke erscheint, da die römische Curie sich auf das dümmlichste Concil rühet, durch welches sie wieder die alte mittelalterliche Gewalt über die Welt zu erlangen wähnt. Hier gilt es nun, mit der hellenköpfigen Fackel in alle dunkeln Schwärzwinkel hineinzuleuchten, damit Alles offenbar werde — und diesen Dienst leistet das Keller'sche Buch in vollstem Maße.
H. R. Sauerländer's Verlagsbuchhandlung in Aarau.

Der ältere Sohn eines Kleiderhändlers sucht als Handlungsgehilfe Stelle. Adr. unter R. D. bittet man an **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Für ein hiesiges Colonialwaaren-Geschäft wird sofort oder zum 1. Januar ein Lehrling gesucht, der bereits einige Zeit gelernt hat, oder ein **Commis,** der kürzlich seine Lehrzeit beendet. Offerten unter H. G. # 31. nimmt **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Z. entgegen.

Hofmeister gesucht.

Ein verheiratheter Hofmeister, der schon als solcher gedient hat, wird zu Neujahr gesucht auf dem Rittergute Keinsdorf bei Landsberg.

Ein junges Mädchen, welches Lust hat die Küche zu erlernen, findet unter annehmbaren Bedingungen Stellung in **Richter's** Hotel zu Raumburg a/S.

Nabe bei Leipzig ist ein Landgut von 64 Aekern für 17,000 \mathcal{R} . zu verk. Inventar complet, durch **Sander,** Leipzig, Hohe Str. 6.1.

Ein junges Mädchen aus bürgerlichem Stande wird als Stütze der Hausfrau zum sofortigen Antritt gesucht. Anmeldungen nimmt Hr. **Otto Linke** zu Halle a/S., gr. Ulrichstr. Nr. 4, entgegen.

Einnahme:	Ausgabe:
2482/11 9	3612 9/10
36672/13 4	44692/14 7
23313	18871/15
13530/23 6	11584/15 6
628/19 10	128/12 3
390/19 6	6
5/16 3	3/5 9
2930/1 9	2168/23 9
1/7	178/2
1229/27	30/20 9
31/18 6	81215/29 5
81215/29 5	

Allgemeiner Spar- u. Vorschuß-Verein zu Halle a/S. Eingetragene Genossenschaft.
Dr. Beeck, K. Rudolph, A. Brand.

100,000

baare Silber-Thaler!

Das Spiel der Frankfurter Lotterie ist von der Königl. Preuss. Regierung gesetzlich gestattet.

Am 8. December d. J.

findet die überaus grössartige, mit den namhaftesten Treffern, als

Preuss. Thlr. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 à 10,000, 8000, 6000, 3 à 5000, 6 à 4000, 3 à 3000, 11 à 2000, 23 à 1500, 130 à 1000, 210 à 400, 355 à 200, 25,000 à 100, 47 etc. etc.

angestaltete und in der nahezu an

2 Millionen baare Thaler zur Auszahlung gelangende Capitalien-Verloosung statt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Gegen Einsendung von

3 Thlr. od. **1 Thlr. 15 Sgr.**

od. **22 $\frac{1}{2}$ Sgr.**

am bequemsten durch die jetzt üblichen Postkarten oder gegen Postnachnahme, versende ich **Staats-Original-Loose** (keine verbotenen Promessen) prompt und verschwiegen **selbst nach weitester Entfernung.** **Gewinnelder wie amtliche Ziehungslisten** erfolgen sofort nach Entscheidung.

Man beliebe sich baldigst vertrauensvoll zu wenden an das vom Glücke besonders bevorzugte Bankhaus von

Siegmund Heckscher in Hamburg.

Das 7mal versiegelte Buch

der größten Geheimnisse, oder sympathetischer Hauschach in bewährten Mitteln wider viele Krankheiten und Gebrechen des Leibes, nebst wunderbaren Geheimnissen zur Erreichung der verschiedenartigsten Zwecke. 1 \mathcal{R} .

Dieses Buch (das in der ganzen Literatur wohl schwerlich seines Gleichen hat) enthält viele tausend merkwürdige Geheimmittel, von denen oft eines allein früher mit Gold aufgewogen wurde.

L. M. Glogau,
Hamburg,
57, gr. Burstah 57.

Ein junger tüchtiger Deconom sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, sofort eine Stelle als Bervalter. Gültige Offerten bittet man bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Auf dem herzoglichen Rittergute Salzfurth bei Bötzig steht ein 1 $\frac{1}{2}$ jähriger sprungfähiger **Bulle** zum sofortigen Verkauf.

Mein diesjähriger
Weihnachts-Ausverkauf
 findet vom 1. bis 8. December c. statt und bietet Gelegenheit zu vorteilhaften Einkäufen in zurückgelegten **Weiss-Stückereien** jeden Genres, **Blousen, Röcken, Corsets, Gardinen-Reste**, ferner Reste von **Shirting, Leinen, Piqué, Satin** und vielen andern Artikeln. Besonders mache ich auf einen Vosten sehr schöner **Bettdecken** aufmerksam.

Wilh. Walter, Leipzigerstraße 92.

Modes de Paris.

Wir empfehlen den geehrten Damen die auf's Neue von Paris angekommenen **Blumen** und **Ball-Nouveautés**, sowie unser wohl assortirtes Lager von **Hüten** und **Capotten**.

A. & E. Duvinage, große Steinstraße 66, 1 Treppe.

Nähmaschinen-Avis.

Bezug nehmend auf die Annonce in gestriger Nummer beziele ich mich, meine Ankunft im **Hôtel „Stadt Hamburg“** hiermit anzuzeigen. Es sind zur Ansicht u. Prüfung ausgefellt:

Wheeler & Wilson-Doppel-Stoppstich-Nähmaschinen für Hand à 25 *fl.*, zum Treten à 35 *fl.*—95 *fl.* bei feinsten Ausstattung, mit Verschlusskasten und ca. 30 Apparaten 48 *fl.*

Die Maschinen nehmen in Bezug auf **Geräuschlosigkeit, solide Bauart, Leistungsfähigkeit und Preis** jede Concurrenz auf.

Depots errichte unter coulantem Bedingungen und bin Auskunftshalber jederzeit im Hôtel zu sprechen.

L. Lange, vom Hause N. Reinhardt Gunckel in Berlin.

Bei **Schroedel & Simon in Halle** ist zu haben:
Das Buch
 vom
Grafen Bismarck
 von
J. Hefekiel.
 Geh. 3 *fl.*, eleg. geb. 3 *fl.* 10 *Sgr.*

Die Herren Landwirthe machen wir hierdurch auf den von unserm **W. Siedersleben** konstruirten und seit mehreren Jahren praktisch bewährten **Wansfelder Pflug** aufmerksam. Dieser Pflug übertrifft die in hiesiger Gegend hauptsächlich angewendeten Pflüge des **Ruchadlo-Systems**, als den sogenannten **Wanzlebener** u., unter anderem durch seinen soliden Bau, durch seinen leichten und sicheren Gang, durch das Aufwerfen einer gleichmäßigeren, richtigeren Furche und arbeitet überall zur größten Zufriedenheit der Herren Besitzer.

Gefällige Aufträge auf den Pflug nehmen wir gern entgegen.
W. Siedersleben & Co.,
 Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen, Bernburg.

Vorläufige Anzeige.

Wir machen hierdurch den Herren Landwirthen die ergebene Anzeige, daß wir im Laufe des Winters eine **gute Mähmaschine** bauen und für nächsten Sommer mit jeder Anzahl dieser Maschinen aufwarten können. Der Umstand, daß unser **W. Siedersleben** sehr aus- reichende Erfahrungen im Mähmaschinenfach besitzt und daß bei Construction der unsrigen die bewährtesten Muster zu Grunde gelegt werden, dürfte Bürgen sein für die Herstellung einer Mähmaschine, welche den praktischen Anforderungen in zur Zeit erreichbarer Vollkommenheit entspricht. — Wir bitten deshalb, uns gefällige Aufträge zu reserviren und solidester Ausführung derselben versichert zu sein.

W. Siedersleben & Co.,
 Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen, Bernburg.

Zwei gute tafelförmige **Schlitten** und ein **Stuhlswagen** stehen zum Verkauf bei
A. Wöllger in Wiehe.

Malzkeime,

bestes und billigstes Milch- und Massfutter, verkauft in jedem Quantum, ist zu größeren Abschüssen erdösig und ertheilt franco gegen franco Weiteres **A. A. Gläntzel,** Burkhardtswalde bei Wilsdruff, Sachsen.

H. F. Meye,

Geldgeschäft in Schraplau, besorgt den Ein- und Verkauf von **Actien** und **Staatspapieren**, diskontirt **Wechsel** und gewährt **Vorschüsse** zu den annehmbaren Bedingungen, empfiehlt sich zu derartigen sowie zu **allen in Bankfach einschlagenden Aufträgen** unter Versicherung **billiger Bedienung** und **sorgfältiger Ausführung.**

Ein halbjährtes **Schwein** steht zu verkaufen in **Ammendorf Nr. 50.**

Daß man Dich, mein lieber Andres, Dich, mein Freund, nicht wieder wählte, Dacht ich mir, ging's mir denn anders, Als ich nur meine Stimme zählte?

Lieber „langer“, guter Wilhelm!
 Was wird meine „Aite“ sagen?
 Daß ich bin — ich armer Schelm —
 Bei der Wahl wie Du geschlagen!

Ein zahmer sprechender Papagei, sowie sehr gut schlagende Kanarienvögel zu verkaufen
 Freudenplan 4.



Eine 4jähr. vorzügl. langh. Hüh- nerbündin, böhm. Rasse, ist für 4 *fl.* zu verkaufen in Halle, Wuchererstr. 8.

Bekanntmachung.
 Mein neu eingerichteter Lager bester u. ächter **Guano**-Sorten ist preiswürdig zu verkaufen.
F. Loß in Pranis.

Ein **guterhaltener Coulissentisch** zu 20 Personen, von Birkenholz, ist preiswerth zu verkaufen

Serrenstraße 21.

Gebauer-Schweitzke'sche Buchdruckerei in Halle.

Thüringer Kunstfärberei.

Alle in dieser Woche zum Färben und Drücken einlaufenden Gegenstände werden noch vor dem Feste zurückgeliefert.
Alexander Blau, Leipzigerstr. 103.

Gummischeuhe und **Regenröcke** reparirt in noch nie dagewesener Haltbarkeit
Müller, Dachrigasse Nr. 9.

Velocipèdes für Kinder, 2- und 3radrig, ganz von Eisen und in verschiedenen Größen empfohlen

Gustav Reiling, Schmeerstraße 12.

Gänseleberwurst und **Frischen Pumpernickel** empfiehlt
C. Müller.

Den Herren Mühlenbesitzern

biete ich meine Dienste zu der Anfertigung von Bauplänen, Bauleitung, Uebernahme von Neu- und Reparatur-Bauten ergebenst an.

Pläne der anerkannt besten Mühlen Amerikas mit ihrer sinnreichen und kräftigstehenden Motoren und Hilfsmaschinen, als: Turbinen und Wasserrädern, Getreideeinnehmer, Separatoren, Reinigungsmaschinen, Cylinderwerken, Mehlpack- maschinen, welche von mir nach sorgfältig technischer Prüfung aufgenommen, liegen zur gefälligen Ansicht bereit.

Reinigungsmaschinen, welche ich für jedes Mühlenverhältnis billigst baue, empfehle ich der besondern Berücksichtigung.

Herr Ingenieur **Faber** in Leipzig sagt darüber:

„Ich kenne die Maschinen von Hausding, Mayer, Sad u. Vuhlmann, kann aber sagen, daß ich der **Kuhn'schen** den Vorrang gebe.“

Halle, im November 1869.

Kuhn, Mühlen-Baumeister, Landwehrstraße 18.

Weintraube.

Donnerstag d. 2. Decbr. Nachmittags 3/4 Uhr
Abonnements-Concert
 v. Musikchor des Schlesw. Hofst. Züs.-Reg. Nr. 86.

Dritte und letzte

Dramatische Vorlesung

von

Emil Palleske.

Sonntag den 5. December

Nachmittags 5 Uhr

Shakespeare's Wintermärchen.

Einlaßkarten in der **Schroedel'schen** Buchhandlung, Sonntag auch im „Kronprinzen“ für numerirten Platz 12 1/2 *fl.* (Nummern auf einen Abend, die unbenuzt geblieben sind, gelten nicht). Nicht numerirter Platz 10 *fl.*
Anfang 5 Uhr Nachmittags.

Noßbach.

Sonntag den 5. December

grosses Militair-Concert u. Ball, wozu ergebenst einladet **W. Wöttcher.**
 Anfang 3 Uhr. Entrée 2 1/2 *fl.*

Schwätz.

Den 5. December Tanzmusik.

Eine **Velzmütze** verkauft. Um Rückgabe wird baldigst gebeten im Gasthof zum **Rothen Hof.**

Die mit meinem Namen unterzeichnete An- nonce vom 18. u. 19. v. M. ist nicht von mir verfaßt; der betreffende Einfender hat sich da- mit einen recht groben Wisz erlaubt.
 Königsberg in Pr.
C. L. Frieße, Rentier.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelsbarer Abnahme 1 Thlr. 12 Sgr., bei Bezug durch die post. Postämter 1 Thlr. 17 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.,
für die zweigespaltene Zeile Petitzeile oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 3 Sgr.

N 282.

Halle, Donnerstag den 2. December
Hierzu zwei Beilagen.

1869.

Halle, den 1. December.

Nach dem nun feststehenden Wahleresultat wird die zukünftige bairische Kammer aus 74 liberalen und 80 ultramontanen Abgeordneten bestehen, wogegen die kürzlich aufgelöste Kammer, die nach sechsmaligem Wahlgang ohne Präsidenten blieb, 76 liberale und 78 ultramontane Volksvertreter zählte. Dieser beklagenswerthe Misserfolg der liberalen Parteien Baierns sichert den particularistisch-ultramontanen Elementen definitiv den Sieg in der Kammer, so daß sich das Ministerium Hohenlohe veranlaßt fand, seine Entlassung zu nehmen und dem Lande eine Uebergangsperiode mit allen Segnungen der clericalen Herrschaft bevorzuziehen scheint.

Der „Münchener Volksbote“ das Hauptorgan der siegreichen Partei, erklärte bereits, daß es die erste Aufgabe der constituirten Kammer sein werde, gegen den Minister des Innern, Herrn von Hümann, wegen der von ihm verfügten neuen Einteilung der Wahlbezirke auf Grund des Ministerverantwortlichkeitsgesetzes Anklage zu erheben.

Dagegen hebt die „A. A. Z.“ hervor, daß nach der bairischen Verfassung, um über Grundgesetze des Staats zu beschließen, eine Mehrheit von zwei Drittel der Stimmen erforderlich sei, mithin keine Partei die Mehrheit sich zuschreiben und nach ihr sich benennen dürfe, wenn sie nicht über eine Zweidrittelmehrheit verfügen könne. Da nun die Mehrheit der Patrioten nur eine geringe ist, so würde sich die Kammer in ihrem Wirken selbstverständlicherweise auf bloße Finanz- und Zweckmäßigkeitsgesetze zu beschränken, jedes Eingehens auf tiefer greifende Fragen aber sich zu enthalten haben. Dabei ist die „A. A. Z.“ jedoch der Meinung, daß es in Baiern eine höchwichtige Frage gebe, in welcher die Abgeordneten aller Parteien zusammen gehen könnten, nämlich die Frage der Wahlreform, obgleich es sehr zweifelhaft erscheint, ob bei der Heftigkeit des Wahlkampfes eine Einigung der kämpfenden Parteien je erfolgen kann. Die „Süddeutsche Presse“ empfiehlt deshalb, daß die Fortschrittspartei den Gegnern, die nun einmal die Majorität haben, die ausschließliche Besetzung der Commissionen aus den eigenen Reihen überlasse und führt dieses Programm und seine Resultate folgendermaßen aus: „Die particularistisch-ultramontane Partei will so ziemlich alles anders machen als die liberale. Dabei nimmt sie für sich ausschließlich den Ruhm des Patriotismus in Anspruch. Sie allein ist die „patriotische.“ Wohl! So geben wir ihr Raum, ihren Patriotismus in Thaten zu bewähren! Ein Patriot ist der, welcher das Wohl des Vaterlandes im Auge hat. Lassen wir die particularistisch-ultramontane Partei in Wort und That ungestört darlegen, wie sie das Wohl des Vaterlandes versteht. Es ist unser Interesse, daß sie ihr System vollständig zu entfalten genöthigt wird. Patriotische Redensarten und conservative Maximen sind wohlfeil, — die letzteren jedenfalls nicht theurer als die radicalen. Aber: was wollt ihr thun? — was könnt ihr thun? — was werdet ihr thun? — das ist die praktische Parteifrage. An der thatsächlichen Beantwortung dieser Frage allein kann das Volk über seine wahren Interessen aufgeklärt werden. In den Thatfachen muß das Volk lernen, ob es dem Wohle des Vaterlandes entspricht, sich dem nationalen Drange zur Bildung eines deutschen Bundesstaates zu widersetzen. Die Bezeichnung durch die Thatfachen wird nicht auf sich warten lassen, und sie wird um einigen vorübergehenden Schaden, den das Experiment anrichten wird, nicht zu theuer verkauft sein.“ In gewissermaßen natürlicher Consequenz dieses Rathschlags ist das Blatt dann ferner der Meinung, daß das Ministerium Hohenlohe seine Entlassung nehmen und die Leitung des Staates den Händen der Ultramontanen überlassen möge.

Auch der gut unterrichtete Correspondent der „Wes. Ztg.“ ist der Ansicht. Eine mehr als scheinbare Einbuße für die Gegenwart würde

die nationale Sache durch den Fall des jetzigen bairischen Ministeriums soweit überhaupt nicht erleiden, wohl aber dieser Rücktritt einer parlamentarisch zweimal geschlagenen Regierung für die Zukunft der deutschen Entwicklung von dem erheblichsten Nutzen sein. Schon durch den bisherigen Kampf gegen den Ultramontanismus ist die in gemäßigten Schranken particularistisch geführte bairische Mittelpartei nahezu völlig aufgegeben und mit geringen Ausnahmen die „Geißel national“ und „liberal“ identisch geworden. Kame jetzt ein ultramontanes Ministerium an das Regiment, bittet Kurgen würden auch diese geringen Ausnahmen völlig verschwinden und in dem größten süddeutschen Staate alle freisinnigen Elemente der nationalen Sache gewonnen sein. Selbst den Landbewohnern der alten Provinzen, die bei den diesmaligen Wahlen in compacten Massen die national gemäßigten Stämme überstimmen, würden in kurzer Frist die Augen aufgehen, wenn statt der versprochenen Steuer- und Militärdienstverleichterung ein inhumanes Priester- und Junkerregiment ihnen als das Resultat ihres Wahlsieges gegenüberträte und in Gemeinde und Familie sich der unsriehliche Einfluß eines triumphirenden Clerus noch steigerte.

Freilich bleibt dieser Weg immer ein gefährliches Experiment und es würde eine trostlose Zeit der Prüfung folgen, die Baiern durchzumachen hätte. Das fühlen alle liberalen Kreise Baierns. Auch die „Augsb. Volksz.“ kommt, nachdem sie die Zusammenlegung eines „patriotischen Ministeriums“ unter der Führung eines Bombard. Weis. Windthorst oder Schrenk selbst als „die wenigst wahrscheinliche“ bezeichnet, dürfte die Combination fein, die Bildung eines neuen Cabinets, daß die hierzu anserlebene Partei durchlaucht wolle (siehe unten) keinen Eintritt Baierns deren geheimen Beiträge mit von den „Patrioten“ nicht in den bezeichneten Kreisen thun, daß die H. v. Hörsing dem „rasenden See“ zum zu kommen habe; wenn die Thesen, darüber herrscht noch

„A. A. Z.“, ob der König die angenommen hat oder nicht. Eine harte Prüfung, in die er bei seinem Alter und seinem bisher allen den Bestrebungen zu trennen und ihn namentlich zu locken, tapfer widerstanden. Alternative, entweder der constituirten freudigen Zustimmung des Reichthum, die er bisher nicht zu werden. Möge ein guter Rathschlag treffen lassen! Noch ist es um zu wechseln; es könnte die angeblichen 80 Ultramontanen Masse sind, daß ein Ministerium mit ihnen nicht zu regieren würde gegen das jetzige Ministerium aus, dann würde es der König gern oder ungern mit einem andern versuchen müssen.

